

Bote von der Ybbs

Leitungspreis:

Erscheint jeden Freitag 3 Uhr nachmittags.

Ein Volk, ein Reich!

<p>Bezugspreis mit Postversendung:</p> <p>Ganzjährig 8 14.60 Halbjährig " 7.30 Vierteljährig " 3.75</p> <p>Bezugsgebühren und Einschaltungsgebühren sind im voraus und portofrei zu entrichten.</p>	<p>Schriftleitung und Verwaltung: Obere Stadt 33. — Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Handschriften nicht zurückgestellt.</p> <p>Ankündigungen (Anzeigen) werden das erste Mal mit 10 Groschen für die 5-spaltige Millimeterzeile oder deren Raum berechnet. Bei Wiederholungen Nachlaß. Mindestgebühr 1 Schilling. Die Annahme erfolgt in der Verwaltung und bei allen Anzeigen-Vermittlungen.</p> <p>Schluß des Blattes: Donnerstag, 4 Uhr nachmittags.</p>	<p>Preise bei Abholung:</p> <p>Ganzjährig 8 14.— Halbjährig " 7.— Vierteljährig " 3.60</p> <p>Einzelpreis 30 Groschen.</p>
--	--	---

Folge 3

Waidhofen a. d. Ybbs, Freitag den 20. Jänner 1933

48. Jahrgang

Politische Uebersicht.

Deutschösterreich.

Zu heller Empörung treibt unser gegenwärtiges System, die sogenannte starke Hand, das biedere Bauernvolk — nun aber auch die schaffenden gewerblichen Stände. Was am vergangenen Sonntag bei den Massenfundgebungen der Lohnfuhrwerker, Taxichauffeure und den verschiedenen anderen Gewerbebeizweigen mit eruptiver Gewalt sich Luft verschaffte und gegen den würgenden Druck der Übersteuerung durch Bund und Gemeinde in schärfstem Tone protestierte, ist der Verzweiflungsschrei eines durch die sinnlose Steuer- und Abgabewirtschaft verelendeten, bis zum Weißbluten ausgeaugten Standes, dem man — durch die Krise bereits schwerstens getroffen — die letzte Verdienstmöglichkeit einfach wegereklutiert. In allen Versammlungen wurden die wildesten Drohungen gegen die Regierung und die verantwortlichen Abgeordneten laut und der Generalstreik der Gewerbetreibenden gefordert. Man kann die Wutausbrüche gegen unsere Regierungskünftler verstehen, wenn man bedenkt, daß den verarmten proletarisierten Mittelschichten der letzte Groschen aus dem Haus genommen wird, während andererseits von wirklichen Sparmassnahmen bei uns bis jetzt nicht viel zu verspüren ist. Lustig wird mit blutigen Steuergeldern drauslosgewirtschaftet, Volksinteresse gibt es nicht, nur die Partei ist der schimmernde Göze, dem zu dienen bei uns oberstes Gesetz geworden ist. Verwaltungsreform, Abbau der neun Landesregierungen samt den Landtagen u. v. a. Sparmöglichkeiten — man will es nicht hören — die Partei wäre in Gefahr! Und so tanzen wir dem Abgrund entgegen, während die Verantwortlichen feil und bequem im Staatsautomobil für Rechnung der Steuerzahler lustig herumkutschieren, viel reden und das Zahlen den andern überlassen.

Bei der Spezialdebatte über das Kapitel Unterricht im Finanz- und Budgetausschuß stellte der Abg. Zarboch (großd.) den Antrag, die Regierung aufzufordern, ehestens Verhandlungen über eine neue Abgabenteilung mit dem Ziele in die Wege zu leiten, die Länder und Gemeinden von den Schullasten zu befreien, und zwar durch Verstaatlichung der Volks- und Hauptschulen. Damit würde auch ein vom Redner im Vorjahre eingebrachter Antrag aktuell werden, wonach die Besetzung von Lehrer- und Leiterposten nach dem Dienstalter und der Qualifikation vorzunehmen sei. Das wäre eine Erlösung für die Lehrerschaft und würde den Begriff „Besetzungsstand“ ausschalten. Denn allmählich wurden bei den Besetzungen alle Begriffe der Anständigkeit und Gerechtigkeit ausgeschlossen. Wir sind heute so weit, daß man sich gar nicht mehr scheut, es brutal und offen auszusprechen: Wir sind an der Macht und werden diese Macht rücksichtslos ausnützen. Der Redner bezeichnet dieses System als Schandsystem und wiederholt seinen in den vergangenen Jahren eingebrachten Antrag über die burgenländische Schule: „Die Bundesregierung wird aufgefordert, in Übereinstimmung mit den Beschlüssen des Nationalrates und des burgenländischen Landtages die Geltung des Reichsvolksschulgesetzes auf das Burgenland im Verordnungswege auszudehnen und damit die Grundlage für eine neuzeitliche Schulgesetzgebung zu schaffen.“

In der Kreditanstalt-Affäre scheint eine ebenso interessante wie skandalöse Wendung einzutreten. Während nach Blättermeldungen die Strafuntersuchung angeblich beschleunigt worden sein und schon demnächst die Anklage erhoben werden soll, verlautet aus zuverlässigen Quellen, daß von einer Beschleunigung des Strafverfahrens keine Rede ist. Es sind in sehr konkreter Form Gerüchte verbreitet, daß aller Voraussicht nach mit der Erhebung einer Anklage gar nicht zu rechnen ist und daß das Verfahren niedergeschlagen werden dürfte. Anlässlich der Verhandlungen mit den Kreditanstalts-Gläubigern sollen die englischen Vertreter den Wunsch geäußert haben, daß nach Abschluß der Verhandlungen die österreichische Regierung einen Schlußstrich unter die Affären der Kreditanstalt mache, um sie nicht wieder in der Öffentlichkeit breitzutreten, was „den jetzt halbwegs gefestigten Kredit Österreichs neuerlich schwer erschüttern könnte“.

Deutsches Reich.

Bei der Reichsfeier des Kniffhäuserbundes hielt Reichskanzler v. Schleicher eine Rede, in der er unter anderem an die ausschlaggebende Bedeutung erinnerte, die der Wehrmacht im Werden des deutschen Staates zukomme, und darauf verwies, wie kränkend, entehrend es empfunden werden mußte, als man im Versailler Vertrag dem deutschen Volk verbot, Waffen zu tragen, ein Recht, das doch den Deutschen seit Urväterzeiten als Zeichen des freien Mannes galt. Gerade heute müsse dafür den alten Soldaten gedankt werden, daß sie mit dazu beigetragen haben, dem deutschen Volke die Gleichberechtigung wieder zu erkämpfen, und in diesem Zusammenhange müsse das Wort des Reichsaußenministers wiederholt werden, daß die Reichsregierung keine Abrüstungskonvention unterschreibe, die diesem Grundsatz nicht Rechnung trägt. Im übrigen, sagte der Reichskanzler, wollen wir nur gleich sein mit jedem anderen Lande und erneut betonen, daß die allgemeine Wehrpflicht als erstrebenswertes Ziel betrachtet werden muß. Allerdings brauchen veränderte Zeiten veränderte Formen. Ich denke in erster Linie an die Miliz. Wie immer aber auch die äußere Form sein mag, die Wehrmacht wird stets von dem Geiste des Gehorsams und der Kameradschaft besetzt sein. Darüber hinaus tut heute auch echte Kameradschaft mit allen deutschen Volksgenossen not. Ein leuchtendes Beispiel ist die verehrungswürdige Person des Reichspräsidenten.

Am Mittwoch den 18. ds. hat eine Unterredung zwischen Hitler und v. Papen stattgefunden, die jedoch ohne jedes Ergebnis geblieben ist. Die Bemühungen, zu einer direkten Fühlungnahme zwischen dem Reichskanzler und dem nationalsozialistischen Führer zu gelangen, sind ebenfalls fehlgeschlagen, so daß im Augenblick keine Aussicht mehr besteht, daß die Unterredung noch vor der entscheidenden Sitzung des Ältestenrates zustande kommt. Hitler selbst soll jedenfalls sehr deutlich erklärt haben, daß er sich von einer Unterredung mit Herrn v. Schleicher nichts zu versprechen vermöchte. Die Situation hat sich also völlig verfestigt.

Die Meldungen von gestern besagen, daß man in Regierungskreisen ziemlich bestimmt mit dem Konflikt rechnet, noch sicherer aber mit dem Verbleib des bisherigen Kabinettes im Amte. Eigenartig ist indes, daß, während von der Auflösung bereits wie von einer vollendeten Tatsache gesprochen wird, im Grunde niemand da ist, der in ihr und dem folgenden Wahlgang einen politischen Gewinn für sich erhofft. Die Regierung nicht und die Nationalsozialisten eigentlich auch nicht. Trotz dem, wie es heißt, nicht ergebnislosen Gespräch Hitlers mit Thossen ist auch die Wirtschaft in ihrer überwiegenden Mehrheit gegen Neuwahlen und haben die Gewerkschaften dem Reichskanzler ebenfalls versichern lassen, daß sie einen abermaligen Wahlkampf für überaus schädlich hielten. Ein Teil der Berliner Blätter ist bestrebt, Herrn v. Schleicher davon zu überzeugen, daß er ernstlich politisch krank sei. Auf der anderen Seite aber wird von den Deutschnationalen ganz offiziell demontiert, daß Herr Hugenberg um die Bildung einer Regierung der Harzburger Front bemüht sei.

Frankreich.

Wenn nicht alle Anzeichen trügen, steht Frankreich vor einer neuen Regierungskrise, die ihren Grund in innenpolitischen Fragen hat. Das Kabinett Paul-Boncour ist vor die Tatsache gestellt worden, das Budget Frankreichs, das nun auch passiv ist, zu sanieren. Der Finanzminister Chéron hat nun seine Vorschläge in der Kammer eingebracht. Sein Finanzsanierungsplan sieht Einsparungen von 5326 Millionen Francs und Steuerangleichungen von 5473 Millionen Francs vor. Alle seine Vorschläge stoßen jedoch auf die heftigsten Widerstände. Steuerstreiks, Protestkundgebungen der Kleinhandelskreise, der Beamtenschaft und der Arbeiterschaft sind auf der Tagesordnung. Unter den recht unpopulären Einsparungen befinden sich Streichung der Pensionen wiedererheirateter Kriegerwitwen, die Kürzung von Beamtengehältern u. dgl. m. Von den Steuern stößt eine allgemeine Erhöhung des Steuerbetrages um 5 Prozent auf heftigste Ablehnung, da man dadurch eine Verteuerung der lebenswichtigsten Erzeug-

nisse befürchtet. Die Sozialisten rücken schon von der Regierung ab und wollen das für die Regierung notwendige Haushaltswölftel nicht annehmen. Kommt es zu keiner Verständigung, so sind die Tage des Kabinetts Paul-Boncour wohl gezählt, noch dazu die Rechtsparteien wegen der Kürzung der Militärausgaben besonders scharf die Regierung bekämpfen.

Spanien.

Die anarchistischen Unruhen sind fast vollständig niedergeschlagen. Der Innenminister erklärte, daß die Lage zufriedenstellend sei und daß die verschiedenen Unruhenherde nach und nach erledigt worden seien. Die Zwischenfälle von Casajosa, wo ein Haus mit 20 Syndikalisten in die Luft gesprengt wurde, bildeten trotz ihrer Schwere die letzte Kundgebung einer Bewegung, die gescheitert sei.

Rumänien.

Der König hat es vorgezogen, trotz des Konfliktes mit dem Nationalsozialisten Innenminister Mihalake, doch wieder ein parlamentarisches Kabinett zu berufen. Der gewesene Ministerpräsident Bajda-Bojwod hat die Vertrauensstellung auch angenommen und sein Kabinett bereits gebildet. Die Ministerliste ist folgende: Präsidium Bajda-Bojwod, Inneres Mironescu, Äußeres Titulescu, Krieg Samsonovici, Finanzen Madgearu, Handel und Industrie Lugojanu, Ackerbau Boicu-Nitescu, Justiz Dr. Popovici, Verkehr Mirto, Minister für Siebenbürgen Hagieganu. Das Unterstaatssekretariat für Minderheiten, das in der Regierung Maniu nicht mehr bestanden hatte, ist wieder eingeführt worden. Unterstaatssekretär für Minderheiten ist Serban, der selbst kein Minderheitler, sondern Siebenbürger Rumäne ist.

Griechenland.

Venizelos hat das Kabinett Tsaldaris gestürzt und sich nun zum zehnten Male in den Besitz der Macht gesetzt. Er hat bereits das neue Kabinett gebildet. Es setzt sich wie folgt zusammen: Ministerpräsident — Venizelos, Äußeres — Mikatopulos, Inneres — Maris, Finanzen — Kafandaris, Verkehr — Papandreu, Landwirtschaft und nationale Wirtschaft — Papanastasiu, Wohlfahrt — Gotis, Krieg — Katschakis, Marine und Luftschiffahrt — Runduros, Unterstaatssekretär für Verkehr — Levantis.

Sowjetrußland.

Der Mißerfolg des Fünfjahresplanes auf dem Lande, den Stalin auch in seiner letzten Rede offen zugab, veranlaßt die Sowjetregierung zu den verschiedensten Maßnahmen. So will sie der Landflucht durch eine zwangsweise Entvölkerung der Städte entgegenwirken. Gleichzeitig verseht sie den ihr verhassten Resten früherer Stände einen neuen Schlag. Zum Zwecke der geplanten Maßnahmen ist eine Registrierung aller Sowjetbürger vorgenommen worden. Die Bevölkerung ist darob schwer beunruhigt. Viele Tausende, die damit rechnen, sonst zwangsweise in andere Gegenden übersiedelt zu werden, verließen in den letzten Tagen freiwillig Moskau und andere große Städte. Die Registrierung und Aushändigung von Pässen an jeden Sowjetbürger soll eine bessere Verteilung der Arbeitskräfte herbeiführen. Besonders hart werden von dieser Maßnahme die Kulaken, die früheren Priester, Kaufleute und Aristokraten betroffen. Die Registrierung und die daraus folgende Umschichtung der Arbeitskräfte wird eine Umsiedlung der Bevölkerung zur Folge haben, wie sie in Rußland noch nie stattgefunden hat. Man rechnet damit, daß viele Großstädter nach Kohlenbergwerken, Holzschlägen usw. versendet werden. Vor allem werden aber viele Bauern, die in den letzten Jahren in die Großstädte gingen, wieder auf das Land verseht werden.

China — Japan.

Japan geht planmäßig seine Wege und läßt sich darin durch nichts abhalten. Hat es den Mandschustaat geschaffen, um einen Deckmantel für die Abtrennung der Mandschurei von China zu haben, so benützt es jetzt diesen Vasallenstaat, um weiter gegen China vorzugehen. Der nächste Vorstoß Japans galt der Provinz Jehol und nach den Äußerungen des japanischen Kriegsministers Araki steht es fest, daß Japan auch diese Provinz dem Mandschustaat einverleiben wird. China scheint zwar entschlossen, diesen neuen Gewaltstreich mit Waffen-

gewalt abzuwehren, jedoch ist dies bei der Zerrissenheit Chinas sehr fraglich. Dieser Lage soll der Völkerverbund erneut den chinesisch-japanischen Streitfall in Verhandlung ziehen. Japan hat schon jetzt für den Fall, daß man seinen Ansichten nicht Rechnung trägt, mit dem Austritt aus dem Völkerverbund gedroht.

Die selbständige Gewerbeartei gegründet.

Bergangenen Sonntag erfolgte in Wien im Saale der Bäderinnung bei außerordentlich starker Teilnahme der gewerblichen Verbände die Gründung einer selbständigen Gewerbeartei. Gleichzeitig mit der Gründung des Ständebundes für Österreich des Gewerbes und Handels, das ist der Name der neuen Partei, wurden die Landesorganisationen für Wien und Niederösterreich ins Leben gerufen. Zu der Versammlung hatten sich zahlreiche Abordnungen der schon bestehenden Ortsgruppen in Niederösterreich eingefunden. Der Bäderraum konnte die vielen Hunderte, die gekommen waren, um der Gründung der selbständigen Gewerbeartei beizuwohnen, nicht fassen. Die Versammlung wurde von dem früheren Vizepräsidenten des Deutschösterreichischen Gewerbeverbandes, Kammerat Josef Gros, eröffnet und geleitet. Für den Wiener Ständebund des Gewerbes und Handels sprach Kommerzialrat Blah, der Präsident der Reichsorganisation der Kaufleute Österreichs, für den Niederösterreichischen Ständebund Genossenschaftsvorsteher Schmiedemeister Paugger (Gloggnitz). Reg.-Rat Rath, einer der leitenden Köpfe der neuen Bewegung, erläuterte in sachlichen Darlegungen das Programm des Ständebundes, das von der Versammlung einstimmig genehmigt wurde. Unter stürmischem Beifall wurde daraufhin die Gründung des Wiener, Niederösterreichischen und Österreichischen Ständebundes für Gewerbe und Handel beschlossen.

Die Wahlen in Lippe.

Die Nationalsozialisten gewinnen fast 6000 Stimmen.

Der im ganzen Reich mit Spannung erwartete Ausgang der Wahlen in Lippe hat den Nationalsozialisten (auf Kosten der Deutschen Nationalen) und den Sozialdemokraten (auf Kosten der Kommunisten) bedeutenden Stimmengewinn gebracht. Nach dem vorläufigen amtlichen Gesamtergebnis wurden von 120.593 Wahlberechtigten 98.451 Stimmen abgegeben. Dies entspricht einer Wahlbeteiligung von 81,7 Prozent. Es erhielten: Die Sozialdemokraten 29.735 Stimmen (Reichstagswahlen vom 6. November 1932 25.782, Landtagswahlen vom 6. Jänner 1929 31.540), Deutsche Volkspartei 4.352 (3.628, 10.054), Deutschnationale 5.923 (9.414, 9.576), Lippisches Landvolk 700 (510, 642), Kommunisten 11.024 (14.601, 4.987), Staatspartei 828 (558, 4.497), Nationalsozialisten 38.844 (33.038, 2.713), Katholische Volksvertretung 2.531 (2.459, 2.313), Evangelischer Volksdienst 4.610 (4.079, 0).

Die Mandate verteilen sich wie folgt: Sozialdemokraten 7 (9), Deutsche Volkspartei 1 (3), Deutschnationale 1 (3), Lippisches Landvolk 0 (1), Kommunisten 2 (1), Staatspartei 0 (1), Nationalsozialisten 9 (1), Katholische Volksvertretung 0 (0), Evangelischer Volksdienst 1 (0).

Kollektive Messebeteiligung nied.öst. Gewerbetreibender auf der Wiener Frühjahrmesse 1933.

Die Kollektivausstellungen des Gewerbeförderungsamtes der n.-ö. Landesregierung auf der letzten Wiener Herbstmesse haben trotz bestehender wirtschaftlicher Hemmungen dem größeren Teil der beteiligten Aussteller Erfolge gebracht und in einzelnen Fällen geradezu die Erhaltung von gewerblichen Betrieben bewirkt. Das Gewerbeförderungsamt der n.-ö. Landesregierung findet sich daher bestimmt, auch auf der kommenden Wiener Frühjahrmesse (12. bis 19. März 1933) die Aktion zur Förderung des Absatzes der heimischen gewerblichen Erzeugnisse in Form der kostenlosen Zuteilung von Kojen auch auf der kommenden Wiener Frühjahrmesse im Falle einer entsprechenden Zahl geeigneter Anmeldungen in allen drei Messehäusern weiterzuführen.

Die Anmeldungsgehe (nicht zu stempeln) sind bis längstens Dienstag den 31. Jänner 1933 unmittelbar beim Gewerbeförderungsamt der n.-ö. Landesregierung in Wien, 1., Herrngasse 13, einzubringen und haben unbedingt folgende Angaben zu enthalten: Genaue Adresse, Staatsbürgerschaft, Zahl, Datum und ausstellende Behörde des Gewerbebescheinigen, genaue Bezeichnung und bei größeren Stücken Zahl der Ausstellungsgegenstände, Größe der gewünschten Kojen nach Breite und Tiefe und das gewünschte Messehaus.

Die Kosten für Plakmiete, Beleuchtung, Katalogeinschaltung und sonstige Propaganda werden zur Gänze vom Gewerbeförderungsamt getragen. Die Frachtkosten für das Ausstellungsgut nach Wien und zurück nach dem Eisenbahntarif übernimmt das Gewerbeförderungsamt über ein mit einem Mittellostigkeitszeugnis und den Frachtpapieren belegtes Ansuchen. Die Vorarbeiten für die Messebeteiligung werden kostenlos vom Gewerbeförderungsamt geleistet, so daß dem Aussteller die bezugsfähige Kojen zugewiesen wird. Nach dem Anmeldeanschluß einlangende Gesuche können nur noch nach Maßgabe des noch verfügbaren freien Platzes berücksichtigt werden.

Der Förstermord auf der Kripp.

(Nach dem Stenogramm des Jng. A. Blahschek.)

Der Schwurgerichtsprozess beim Kreisgerichte in St. Pölten gegen die Mörder des Försters Josef Blaimauer fand vom 12. bis 14. Jänner statt.

Der Vorsitzende, Oberlandesgerichtsrat Dr. Grimburg, eröffnet um 10 Uhr vormittags die Verhandlung. Es werden die Geschworenen aufgerufen und beeidigt. Die durch den Staatsanwalt Dr. Welzl vertretene Anklage wird verlesen. Die Anklage des Mordes an Förster Josef Blaimauer durch mindestens zwei Schüsse aus dem Hinterhalt wurde gegen den Johann Benachty und die Brüder Dominik und Max Aschauer gerichtet.

Der Nachschwur.

Johann Benachty ist als die Seele des Verbrechens anzusehen. Er ist ein berüchtigter Wilderer, der deswegen schon wiederholt vorbestraft ist. In St. Pölten zuletzt im Jahre 1929 mit 2 Jahren schweren Kerkers verurteilt wegen Wilderns und Anschlagens des Gewehres gegen einen Jäger. Der Jäger war damals flink und hat ihn mit einem Schuß in den rechten Arm entworfen. Als er dem Gerichte eingeliefert wurde, drohte er, daß, wenn er wieder einmal mit einem Förster zusammenkommen werde, er nicht mehr der Zweite sein wird. Es war ein Nachschwur und der arme Förster Blaimauer das Opfer.

Auf dem Bauernboden, wo Benachty am meisten wilderte, wurde im Jahre 1931 ein Bauernsohn aus dem Hinterhalte angeschossen. Die Beschreibung des Täters, Gewehr, Feldstecher stimmt auf Benachty. Es wird nun das Ergebnis der Voruntersuchung verlesen. Es wird hier besonders betont, daß der Ermordete als ein sehr guter Mensch allgemein bekannt war, so daß es gar nicht seine Ansicht sein konnte, auf einen Wilderer zu schießen. Die Beschuldigten waren drei gegen einen, gut bewaffnet und schußfertig. Sie wußten, daß der Förster gegen sie gar nicht schießen durfte. Sie hätten sich leicht durch die Flucht retten können. Sie haben sich vorher verabredet, wenn sie mit einem Jäger zusammentreffen und die Flucht nicht mehr leicht möglich ist, daß dann gleich geschossen wird.

Die Mörder.

Nun werden die Beschuldigten vorgerufen und ihr Nationale abverlangt.

Johann Benachty, geboren 1905 in Opponitz, Sichel schmied, in letzter Zeit arbeitslos. Volksschule. Zu sorgen für Lebensgefährtin und Kind.

Dominik Aschauer, geboren 1896 in St. Georgen a. R., ledig, war Holzarbeiter und Kutscher, zuletzt arbeitslos. Wohnt in Opponitz. Volksschule. Hat für niemand zu sorgen.

Max Aschauer, geboren 1903 in Waidhofen, Volksschule, arbeitslos. Hat für niemand zu sorgen.

Auszüge aus dem Kreuzverhör mit Johann Benachty.

Nach Vorhalt der Anklage fragt der Vorsitzende: „Bekennen Sie sich schuldig?“ — B.: „Ich bekenne mich schuldig, auf den Förster geschossen zu haben, aber nicht in dem Sinne, wie die Anklage mit „Jugendschuld“ behauptet.“ (Ein offensichtlich einstudierter Satz.) — Vors.: „Was wollen Sie damit sagen?“ — B.: „Ich habe den Förster niedergeschossen, aber nicht mit der Absicht ihn zu töten.“

B. gibt zu, aus Not, um für seinen arbeitslosen Vater und zwei Schwestern Fleisch zu beschaffen, seit 1925 wildern gegangen zu sein. Früher mit den Wilderern Jnizer und Diebold. Sehr oft am Bauernboden und Friesling zwischen Opponitz, Hollenstein und St. Georgen. Immer mastiert mit Masten, Larven oder mit Kuh geschwärzt und falschen Bärten. Meist alten Anzug und zweite Hose übergezogen. Benachty besteht 7 bis 8 Gemsen, einen starken Zehnerhirsch und einen schwächeren Hirsch, 1 Hirschtier, 1 Hirschtal, 2 Rehbocke, 1 Rehgaß und 2 weibende Schafe gewildert zu haben. In letzter Zeit mit den beiden Aschauern und dem Wilderer Diebold. Beim Erlegen der Schafe ist der Besitzer Thanner dazugekommen, den Benachty mit angeschlagenem Gewehr bedrohte und in die Flucht jagte, worauf er die Beute in Sicherheit brachte.

Der Vorsitzende fragt B., warum er im Jahre 1930 die sichere Stelle hier aufgegeben und nach Tirol gegangen sei. Darauf erwidert B.: „Es packt man manchmal schon einem so, daß er in die Fremde geht.“ — Vors.: „Und in Tirol haben Sie sogleich gewildert.“ — B.: „Nicht gleich, erst als ich arbeitslos wurde.“ — Vors.: „Dort haben Sie das erste Mal gegen einen Jäger Stellung genommen. Sie wurden bestraft, kehrten heim und gingen da sofort wieder zum Wildern an.“ — B.: „Erst im Spätherbst 1931, als wir alle arbeitslos waren. Der Vater, ich und die Geschwister, und eine schwangere Geliebte habe ich auch zu versorgen gehabt.“ — Vors.: „Was haben Sie sich vorgestellt, wenn Sie mit einem Jäger zusammentreffen?“ — B.: „Davonlaufen.“ — Vors.: „Aber mit den Aschauern haben Sie ja verabredet, daß es etwas geben wird, wenn Sie mit einem Jäger zusammentreffen.“ — B.: „Davonlaufen kann man immer.“ — Vors.: „Und wenn es nicht mehr geht, schießen!“

Der Mordtag.

Vors.: „Wir kommen nun zum kritischen 1. Zeber. Erzählen Sie uns, wie Sie an diesem Tage zum Wildern gekommen sind.“ — B.: „Am Sonntag habe ich die Aschauer gefragt, ob sie mitgehen wollen und sie haben zugesagt. So habe ich bei meinem Vater übernachtet (denn B. wohnte 2 1/2 Stunden weiter entfernt in Maisberg). Am Montag sind wir dann um 5 Uhr früh aufgebrochen.“ — Vors.: „Wie waren Sie ausgerüstet?“ — B.: „Wir waren schlecht angezogen, mit einer alten zweiten Hose und alten Mantel, jeder eine Maske und einen falschen Bart angeputzt.“ — Vors.: „Welche Waffe hatten Sie.“ — B.: „Abschraubkarabiner, abgeschraubt im Ruckack.“ — Vors.: „Von wem gekauft?“ — B.: „Von Arzenberger.“

B.: „Wir sind auf den Glagrettsberg und durch den Ortgraben auf den Türinggraben. Auf eine Gemse habe ich geschossen, aber gefehlt. Oben am Berggraben haben wir um 9 Uhr vormittags mit drei Schüssen das Gewehr vom Max Aschauer ausprobiert, es hatte einen starken Rechtschuß.“ — Vors.: „Das ist aber doch stark. Sie schießen auf eine Gemse und veranlassen dann mitten im Revier ein förmliches Scheibenschießen. Sie müßten sich doch denken, daß die Schüsse gehört werden. Es ist geradezu eine Herausforderung an die Jäger.“ — B.: „Durch unsere bisherigen Erfolge sind wir eben so kühn geworden, und wenn man den ganzen Tag mit gespanntem Gewehr herumläuft, so verläßt man sich darauf.“ — Vors.: „Das heißt, Sie würden auf den Jäger schießen?“ — B.: „Davonlaufen kann man immer.“ — Vors.: „Merkten Sie nicht, daß Sie von einem Jäger und von Gendarmen verfolgt wurden?“ — B.: „Eine frische Spur haben wir gefunden, aber die führte ins Tal.“ (Die beiden Aschauer werden abgeführt und Benachty allein weiter verhört.)

In den Hinterhalt geraten.

Vors.: „Wie lange haben Sie so gebirgt?“ — B.: „Das Birschen haben wir um 5 1/2 bis 1/6 Uhr abends eingestellt und sind den Ortgraben-Birscheitig gegen die alte Krippstraße abgestiegen. Ich wollte nach Maisberg, die Aschauer nach Opponitz.“ — Vors.: „Sie haben aber auch weiter noch die Gewehre schußfertig getragen?“ — B.: „Wir haben die Gewehre deswegen nicht abgeschraubt, weil es schon finster war und ich mich getunnelt habe, daß ich zu meiner Frau nach Hause komme. Wir sind so gegen 10 Minuten zusammen auf der alten Straße gegangen, als ich bei der großen Biegung einen kommen gesehen

habe. Wir haben gedacht, daß es ein Spaziergänger ist. Ich bin links seitwärts getreten auf den Straßentrand und hab' gedacht, ich lasse ihn vorübergehen. Da ruft er: „Gewehr weg!“ und gleich darauf blüht ein Schuß auf. Da bin ich mit dem Gewehr aufgefahren und habe auf die Gestalt abgefeuert.“ — Vors.: „Wie weit war es, wie Sie die Gestalt zuerst gesehen haben?“ — B.: „Auf 8 bis 10 Schritte habe ich die Gestalt zuerst gesehen und da bin ich auf die linke Seite getreten.“ — Vors.: „Wo waren die Brüder Aschauer?“ — B.: „Die waren hinter mir, wo sie aber dann hingetreten sind, weiß ich nicht.“ — Vors.: „Also, die Gestalt ist näher gekommen?“ — B.: „Ja, auf 4 bis 5 Schritte näher gekommen.“ — Vors.: „Und Sie haben die Gestalt nicht erkannt?“ — B.: „Es war ja doch nicht so finster und der Förster Blaimauer mit seinem weißen Spitzbart und seiner Ausrüstung leicht zu erkennen.“ — B.: „Es war schon dunkel im Walde und habe ich ihn nicht erkannt. Ich habe nicht gesehen, daß er ein Gewehr oder einen Stock hat. Erst später habe ich gesehen, daß er einen langen Stock hat. Da tief er plötzlich: „Gewehr weg!“ — Vors.: „Da mußten Sie ihn an der Stimme erkannt haben.“ — B.: „Die Stimme war nicht so laut, ich habe ihn nicht erkannt. Es blühte ein Schuß auf und da habe ich auch gleich geschossen.“ — Vors.: „Geben Sie zu, wie es wirklich gewesen ist! Es ist festgestellt, daß der Förster nicht geschossen hat.“ — B.: „Herr Vorsitzender. Ich habe schon lange mit Gewehren zu tun gehabt und ich bin überzeugt, daß der Jäger geschossen hat.“ — Vors.: „Die Person des Blaimauer ist nicht so, daß er sofort zur Waffe gegriffen hätte. Sie haben sicher gewußt, daß er ein guter Mensch war.“ — B.: „Ja, gestannt habe ich schon den Blaimauer und habe es gewußt. Aber ich kann nichts anderes sagen, er hat geschossen. Ich bin wegen des Wilderns überführt worden und werde mich nicht noch in eine Lüge verwickeln. Ich habe den Schuß ausblitzen gesehen, dann bin ich aufgefahren.“ — Vors.: „Zeigen Sie es. Hier haben Sie das Gewehr.“ — B.: „So bin ich aufgefahren.“ (Zeigt den Ziel-Anschlag.) Es hat sich alles in einer Sekunde abgepielt.

Vors.: „Was haben Sie sich gedacht, als Sie auf den Förster schossen?“ — B.: „Gar nichts habe ich mir gedacht.“ — Vors.: „Sie haben auf die Brust gezielt, um ihn zu töten.“ — B.: „Das sage ich selbst, daß ich auf die Gestalt geschossen habe, aber ich habe nicht gezielt.“ — Vors.: „Sie sagen, es war schon ganz finster. Wenn man die Birsch einstellt, was hat dann das für einen Zweck, mit gespanntem Gewehr schußfertig noch herumzurennen?“ — B.: „Wir haben getrachtet, daß wir auf gebahnten Weg kommen und dann erst wollten wir die Gewehre entschärfen.“ — Vors.: „Es hätte Ihnen doch das gespannte Gewehr losgehen können.“ — B.: „Daran hatten wir nicht gedacht. Bevor wir auf die Straße herunter gekommen sind, dachten wir, wäre es immer noch möglich gewesen, daß wir ein Wild sehen könnten. Wir sind schon 10 Minuten so auf der alten Straße gegangen und haben nicht entspannt, weil wir die Gewehre später sowieso abschrauben wollten.“ — Vors.: „Es ist doch klar, sie gingen schußfertig mit den gespannten Gewehren, damit sie bei einem Zusammentreffen von der Waffe sofort Gebrauch machen konnten. Sie hätten ja bloß über den heißen Abhang hinunter springen gebraucht.“ — B.: „Ich habe mir selber das hundert Mal gesagt. Ich habe halt an das gar nicht gedacht und hab' geschossen, aber nicht gezielt.“

Laotlos zusammengebrochen — liegen gelassen.

Vors.: „Ist außer Ihrem Schuß noch ein Schuß gefallen?“ — B.: „Es war mir so, als wenn neben mir ein Schuß ausgeblüht hätte, aber ich habe nicht genau gesehen.“ — Vors.: „Was hat der Betroffene gemacht?“ — B.: „Er ist lautlos rüchlings zusammengebrochen. Wir sind dann davon gelaufen. Ich bin erst zur Besinnung gekommen, wie auch die anderen über die Straßensböschung herunter gesprungen sind. Dann habe ich erst gewußt, was ich getan hatte.“ (Die Försterswitze, die mit ihren Töchtern anwesend ist, bricht in heftiges Schluchzen aus.)

Vors.: „Sie haben doch selbst in der Voruntersuchung gesagt, daß Sie gegen die dunkle Gestalt das Gewehr erhoben und gezielt haben.“ — B.: „Daß ich gezielt habe, da müßte ich lügen. Ich bin instinktiv der Gefahr entgegengetreten und habe auch instinktiv gehandelt.“ — Vors.: „Sie müßten damit rechnen, daß der Förster auf die kurze Distanz Sie erkannt hätte.“ — B.: „Das konnte er nicht, weil ich mastiert war.“ Nun erzählt Benachty, wie er in Glagretz, wo sie sich trennten, den Aschauern den Ruckack, Gewehr und Mantel übergeben, den falschen Bart und die Maske in einer Seutriste versteckt und die alte Hose zu Hause verbrannt. Die Patronen waren männlicher Jagdpatronen, 8 Millimeter, d. h. halb Stahlmantel, halb Bleipige. Nun gesteht er auch seine zahlreichen, erfolgreichen Bemühungen, ein falsches Attribut nachzuweisen, besonders bei seiner Geliebten Potorani, dem Bernreiter und Hgatsberger u. a. — Vors.: „Also das zeigt alles, daß Sie gar nicht so koplos waren, wie Sie glauben machen wollten, sondern sehr wohl überlegt.“ — B.: „Wenn man 2 1/2 Stunden geht, so überlegt man alles, wenn man es was angeht hat.“

Vors.: „Am Nachhauseweg haben Sie jemand getroffen?“ — B.: „Ja.“ — Vors.: „Legen Sie ein umfassendes Geständnis ab und daß der Förster nicht geschossen hat.“ — B.: „Er hat geschossen, das kann ich nie anders sagen.“ — Der Staatsanwalt stellt verschiedene Kreuzfragen, doch läßt sich der Angeklagte nicht irren machen und bleibt bei seiner bisherigen Verantwortung.

Staatsanwalt: „Warum sind Sie zusammen auf der alten Straße weitergegangen? Sie hätten sich ja eigentlich früher trennen müssen, wenn Sie nach Maisberg, die Aschauer nach Opponitz wollten. Warum sind Sie nicht gleich den Abhang weiter herunter?“ — B.: „Weil dort kein Weg ist.“ — St.: „Wilderer gehen doch nicht immer auf dem Weg.“

Kreuzverhör mit Dominik Aschauer.

Dominik Aschauer bekennt sich nicht schuldig; er hätte nicht vorsätzlich getötet. Ist im Elternhause, einem kleinen Bauernhause in Steyr, mit 12 Geschwistern aufgewachsen. War Tagelöhner, Holzarbeiter, Kutscher bis 1926. Dann mit Diemald und Benachty zum Wildern gekommen. Hat ebenfalls Abschraubgewehr, einen umgearbeiteten männlicher, 8 Millimeter, mit eingekerbten Patronen. Ist geständig, einen Spießhirsch und drei Gemsen erlegt zu haben. Verantwortet sich ähnlich wie Benachty. Vors.: „Warum haben Sie nach der Birsch die Gewehre nicht entschärfet?“

Der Schuß ist losgegangen.

D. Aschauer: „Wir sind etwa 5 Minuten auf der alten Straße gegangen, da wollte ich das Gewehr abschrauben. Aber der Benachty hat gesagt: Das richtet es drauken a, gema weiter! Und da habe ich vergessen, die Sperrklappe zu schließen.“ — Vors.: „Sie waren doch im Krieg?“ — D. A.: „Ja, am Jonzo in Italien bei der 2er-Landwehr. War zweimal verwundet und kam immer wieder an die Front.“ — Vors.: „Und da wollen Sie uns glauben machen, daß Sie nicht mit einem Mannlicher umgehen können?“ — D. A.: „Es sind schon 14 Jahre her.“ Er zeigt, wie er das Gewehr unter dem Arm, bloß mit der rechten Hand, mit der Mündung nach vorne getragen hat. „Ich bin dankenlos dahingegangen. Dann hat ein Schuß ausgeblüht, mir ist der Schuß los gegangen und dann bin ich davon gelaufen.“ — Vors.: „Merkwürdig! Ihnen geht bloß der Schuß los und es ist so ein Volltreffer geworden. Wissen Sie, wohin Sie getroffen haben?“ — D. A.: „Ich habe ja niemand gesehen, habe gar

keine Ahnung gehabt, daß wer da ist. Wie der Schuß ausblüht, ist mir das passiert, daß mein Gewehr losgeht. Und dann bin ich daongelaufen. Wir sind dann etwas gestanden und haben gehört, haben aber nichts mehr gehört und gesehen.“ — Vorl.: „Warum haben Sie nicht nachgesehen. Es wäre doch möglich gewesen, daß noch etwas zu retten war.“ — D. A.: „In der Aufregung sind wir fort.“ — Vorl.: „Sie sind doch an der Front gewesen und Wilderer sind doch nicht aufgeregt. Ihre Darstellung ist ganz unwahrscheinlich. Die Pistole des Försters war unbeschossen.“ Trotz lebhaften Kreuzfragen bleibt der Angeklagte bei seinem Leugnen. Er gibt zu, das Gewehr, Mantel und die übrigen Sachen des Benakty übernommen und am nächsten Tage eingegraben zu haben. Den Mantel hat er zerrissen und unter die Felsen geworfen. — Vorl.: „Wollen Sie dabei bleiben, daß Sie unabsichtlich losgedrückt und doch so gut getroffen haben?“ — D. A.: „Ich gebe ja zu, wenn man so erschrickt, daß dann der Gewehrlauf verrißsen wird, daß er nicht mehr nach abwärts gerichtet war.“

Eine wahre Todesfalle.

Staatsanwalt: „Wie weit war die Gestalt, wie Sie das Reitzen getriegt haben?“ — D. A.: „Sechs bis acht Schritte.“ — Der Staatsanwalt läßt das Protokoll der Voruntersuchung verlesen, wo der Angeklagte aus eigenem Antriebe gezeigt hat, wie er den näherkommenden Förster zuerst auf 17,7 Meter gesehen hat. Es war dort ein weiter, freier Ausblick. D. A.: „Ich bin kopfschüttelnd dahergegangen und habe vor mich hingeträumt.“ — Staatsanwalt: „Dann sind Sie sehr kaltblütig, wenn Sie kopfschüttelnd eine halbe Stunde vom Forsthaus entfernt daherbummeln.“

Staatsanwalt: „Wissen Sie nicht, daß der Förster den zweiten Schuß von rückwärts erhalten hat, daß Sie also den Förster zwischen sich und den Benakty gehabt haben?“ — D. A. zuckt die Achseln. — Vorl.: „Erklären Sie uns lieber, wie sich der Förster nach dem Schuß benommen hat.“ — D. A.: „Ich bin ja davon gerannt. Wie der Schuß gefallen ist, bin ich schon ab.“ — Vorl.: „Der Förster hat einen Einbruch in den Rücken. Sie können nicht gemeinsam auf der Straße hergekommen sein. Ihr habt euch im Walde verteilt und seid seitwärts durch den Wald herunter, so daß Ihr den Förster zeitweilen auch bekommen habt. Es war eine wahre Todesfalle. Vor ihm war der Benakty und hinter ihm Sie.“ — D. A.: „Ich kann nichts anderes sagen.“ Staatsanwalt: „Die Skizze wurde nach Ihren eigenen Angaben gemacht.“ — D. A.: „Wenn man bei 23 Grad Kälte geschlossen im Walde einernommen wird, jagt man alles, da will man am liebsten weiterkommen.“ — Staatsanwalt: „Es waren Ihre eigenen, freiwilligen Angaben, kein Zeuge konnte da was ergänzen.“ — Vorl.: „Sagen Sie die volle Wahrheit.“ — D. A.: „Die habe ich gesagt.“

Ein leichter Schuß.

Der Waffensachverständige Generalmajor Ing. Pumerer fragt den Angeklagten, welche Farbe das Aufblitzen des angeblichen Schusses vom Förster hatte und wie groß der Feuerchein war. D. A.: „Wie eine rote Kugel, so groß.“ (Zeigt mit den Händen in Kürbisgröße.) — P.: „Haben Sie außer dem Schusse des Försters noch einen gehört?“ — D. A.: „Ja, da hab ich noch einen gehört.“ — P.: „War der früher oder später.“ — Dom.: „Er war fast zu gleicher Zeit, etwas früher.“ — Vorl.: „Haben Sie erkannt, daß der erste Schuß ein Pistolenschuß war, von einer kleinen Waffe oder von einem Gewehr? Was für eine Art von Detonation?“ — D. A.: „Es war ein leichter Schuß. Erst später hab ich mir gedacht, daß kann kein Gewehrschuß gewesen sein.“

Mag Ushauer leugnet ebenfalls.

Bekannt sich nicht schuldig. War viermal wildern und hat einen Rehbock und eine Gemse erlegt. Verantwortet sich ähnlich wie Dominik. M. A.: „Ich habe nur einen Schrei gehört, zugleich sind Schüsse gefallen. Ich bin sofort über die Straßensböschung hinuntergeprungen. Die anderen sind nachgekommen und haben gesagt, daß auf sie geschossen wurde und sie hätten zurückgeschossen.“ Bezüglich der Kleidung, Mastierung, Begräumens der Sachen sagen alle drei gleich aus. Staatsanwalt: „Am Tatort haben Sie genau den Ort und die Entfernung angegeben, wo Sie den Förster zuerst gesehen und ist mit 7 Meter gemessen worden.“ — M. A.: „Ich habe den Förster nicht gesehen.“ — Staatsanwalt: „Haben Sie die einzelnen Schüsse unterscheiden können?“ — M.: „Es war ein unbestimmtes Schießen. Ich habe mir eingebildet, nachher, weil die anderen es gesagt haben, daß auf sie geschossen wurde, daß ich mich erinnerte, einen Revolverwürf gehört zu haben.“

Waffensachverständiger Generalmajor Pumerer: „Haben Sie das Aufblitzen des Revolvers gesehen, was es weiß oder rot, lang oder wie eine Stachlampe?“ — M. A.: „Es war wie eine Taschenlampe, rot glaube ich nicht.“ — P.: „War es sehr grell?“ — M. A.: „Ja, ich habe die Augen schließen müssen, wie es aufgeblickt hat.“ — Nach Abführung der Angeklagten sagt der Waffensachverständige Gen.-M. Pumerer aus, daß man als Feuerchein von einer so kleinen Pistole nur ein kleines Feuerpünktchen hätte sehen können.

Einvernahme der Zeugen.

Ein Wilderer-Dorado.

Gen.-Rev.-Znsp. Josef Weiß wird als Erster vernommen. Er schildert eingehend das schwierige Terrain. Er ist 22 Jahre in Opponitz und hat 35 Wilderer eingeführt. Er hat sich die ganze Zeit mit Wilderern herumgeschlagen. Denn fast jeder Bauernbursch schießt dort. Benakty ist als berühmtester Wilderer bekannt. Znsp. Weiß schildert seine Abmachungen mit dem Förster Blaimauer. Dieser hat den Schuß des Benakty gehört und ihn verständigt. Laut übereintommen ist die schon früher verabredete Gendarmeriestreife angeordnet worden und dauerte von mittags bis 4 Uhr. Ist um 5 Uhr nachmittags wieder auf dem Posten gewesen. Dem Förster habe er sagen lassen, wo er sich aufstellen soll.

Der gutmütige Förster.

Vorl.: „Wie kommt es, daß Blaimauer dann erst zwischen ¼4 und ¼4 Uhr vom Hause weggegangen ist?“ — Zeuge: „Das ist nur durch seine Gutmütigkeit zu erklären. Sooft gegen Wilderer etwas veranlaßt wurde, hat Blaimauer meistens zurück-schießen wollen. Er hat Niemanden wehtun können. Er ist einem Zusammentreffen mit Wilderern direkt ausgewichen. Er hat keinem Kinde was zuleid tun können. Er hätte oft mit Wilderern kurzen Prozeß machen können und hat es vermieden. Man hat es ihm immer angesehen, daß er in seiner Güte am liebsten von Gewaltmaßregeln abgesehen hätte. Ich kann mir sonst es nicht erklären, daß er die Verabredung nicht eingehalten hat.“

Erschossen aufgefunden.

Der Zeuge schildert ausführlich die Auffindung der Leiche: „Er lag so wie er gegangen war auf dem Rücken, kurzengerade gestreckt, förmlich in Habacht-Stellung. Er ist auf dem Gewehr gelegen, der Kopf auf den darunter liegenden Hut geschoben. Der Bergtod ist über die rechte Achsel gefallen, mit der Spitze nach abwärts, so daß zwei Drittel des Stodes über die Leiche hinausragten. Gewehr und Stod waren mit der Leiche parallel gerichtet. Der Feldstecher, durch den Sturz am Band zurückgefallen, hinter dem Kopf.“ (Zeuge legt sich auf den Boden und zeigt die Lage der Leiche und der Gegenstände.) „Die linke Hand war mit einem Faustling bekleidet. Das Gewehr war ein Kleinfalibretzen, gesichert mit Mündungsschüler versehen. Der Riemenbügel abgebrochen. Die rechte Hand war bloß. Beide Hände waren in Todesstarre. Der Tod muß sofort eingetreten sein.“ Der Zeuge schildert, wie der Platz sofort abgesperrt wurde und die Untersuchungskommission berufen wurde.

Benakty als Erster verhaftet und wieder freigelassen.

Zeuge: „Den ersten Verdacht hatte ich gleich auf den Benakty und ließ ihn verhaften und verhören. Er leugnete alles und erbrachte ein Alibi, welches gleich drei Zeugen bestätigten. Darum haben wir ihn wieder freigelassen. Mit den Gendarmen aus der Umgebung und der Kriminalpolizei aus Wien wurden sehr zahlreiche Anhaltungen, Erhebungen und 48 Hausdurchsuchungen vorgenommen. Nach vier Tagen kamen wir darauf, daß das Alibi Benakty's ein falsches war und wir verhafteten ihn wieder. Ein Bursche hat sich gemeldet, der ihn auf dem Heimweg in der Nacht zum 1. Feber erkannt hat. Der Fellschneider Holubofsky aus Waidhofen meldete sich zur gleichen Zeit, daß ein schwächlicher Mann mit etwas gelähmten rechten Arm ihm Gamsbeden zum Gerben gebracht hatte. Nun war Benakty überwiesen und er legte auch bald ein teilweises Geständnis ab und gab als seine Spießgesellen die Brüder Ushauer an. Auch diese leugneten zuerst, bis sie allmählich Geständnisse ablegten. Rev.-Znsp. Weiß schildert dann die Anordnungen, welche er bei der Leiche vor Eintreffen der Untersuchungskommission getroffen hat. Die Leiche war mit einigen Zentimeter Schnee bedeckt. Es wurde alles unberührt belassen. Der Revolver lag 7 Meter hinter der Leiche im geschützten Zustande, in einem Geleise verpackt und wurde erst am nächsten Tag gefunden vom Gen.-Rev. Znsp. Lochner aus Hollenstein und Krim.-Bez.-Znsp. Ladner aus Wien, welcher letzterer die Waffe dem Waffensachverständigen Gen.-M. Ing. Pumerer in Wien zur Untersuchung übergab. Es wurden vom Tatorte, vom Ermordeten und seinen Schußwunden genaue photographische Aufnahmen gemacht.“

Nun wird Förster Blaimauer's Vorgesetzter Forstmeister Doktor Ing. Rudolf Klein einvernommen. Er schildert sachlich das äußerst schwierige und gefährliche Revier. Die Umgebung des Tatortes sei jagdlich ganz uninteressant, da ja in nächster Nähe schon kleine Wohnhäuser stehen. Er betont ausdrücklich, daß der Förster Blaimauer ein pflichtgetreuer, hochanständiger guter Mensch und Förster gewesen sei. Wenn aus anderen Auslagen es den Anschein erwecken würde, daß Förster Blaimauer gegen Wilderer allzu mitleidig und vielleicht sogar feig war, so müsse er feststellen, daß er sich vollkommen nach seinen Vorschriften verhalten habe. Unter den heutigen Verhältnissen schütze das Geleitz mehr den Wilderer als den Jäger und er konnte es nicht verantworten, daß unter diesen Umständen sich das Personal zu sehr exponiere. Das Personale hatte daher die Aufgabe, die Wilderer möglichst zu erkennen und auszuforschen als sich mit ihnen herumzuschleichen.“

Dr. Klein zeigt mit dem Gewehre des Blaimauer, wie er es getragen haben möchte. Blaimauer hat gewußt, daß die Gendarmereistreife zu Ende war. Er vermutete niemanden mehr im Revier. Weil er zu Hause die Meldung vorand, daß Schüsse im Rüttingerboden des Friesling fielen, so nahm er seinen Beobachtungsposten am Glashreiberg ein. Als die Dämmerung anbrach, machte er sich auf den Heimweg und schaltete das Gewehr quer über den Rücken, mit dem Riemen vorne über die Brust, wie er es gewöhnlich tat. Dr. Klein schloß mit den Worten: „Daß gerade Förster Blaimauer, ein so guter Mensch, der nie einen Schuß auf einen Wilderer abgab, als Opfer durch Wildererhand fallen mußte, ist die größte Tragik.“

Förster Georg Blaimauer, ein Berufsstolze, sagt im gleichen Sinne aus.

Zeuge Hinterleitner, wohnt beim Bürgermeister Blaimauer, etwa 10 Minuten vom Tatorte entfernt. Er hat beide Schüsse knapp hintereinander zwischen ¼5 und ¼6 Uhr, eher früher, vernommen. Es war noch Zwielicht, sodas man auf 30 bis 40 Schritte auf Wild noch hätte schießen können. Er sagt: „Ich habe, da ich Jäger bin, die Schüsse als Kugelschüsse erkannt, so knapp hintereinander, daß man sie gerade noch als zwei Schüsse unterscheiden konnte.“

Zeuge Hinterleitner war zugegen, wie später die Hör- und Schießversuche des Untersuchungsrichters Dr. Höning er vom selben Platz aus vorgenommen wurden. Da war inzwischen Schnee gefallen, was die Schüsse bedeutend gedämpft hatte. Trotzdem war deutlich der Pistolenschuß zu vernehmen. Also hätte der Zeuge am Mordtage den Pistolenschuß unbedingt hören müssen, wenn einer gefallen wäre. Er ist damals ganz ruhig auf der Straße gestanden und hat zufällig auf den Berg hinaufgeschaut, als sehr laut und deutlich die beiden Kugelschüsse fielen. Verteidiger zu Weiß: „Sie sagen, 10 Minuten Entfernung, wie ist das gemeint?“ — Gen.-Znsp. Weiß: „Luftlinie 1600 Schritte, auf der Straße würde man eine halbe Stunde gehen, weil steil bergauf. Luftlinie geschätzt 10 Minuten.“

Kalt wie eine Knackwurst.

Rapponsinspektor Harzer, Pöbbs, hat bei der Gendarmeriestreife am 1. Feber am Friesling durch den Nebel, der oben am Berge lag, die drei Wilderer teilweise erblickt. Glaube einmal sogar, daß der eine auf etwa 200 Meter in Anschlag war. Haben aber die Wilderer nicht erreicht und sind wieder nach Pöbbs zurück. Znsp. Harzer war am 2. Feber bei der Mordkommission dabei. Schildert Lokalgenauaufnahme. Wurde dem Posten Opponitz zugeteilt und hat Benakty als Erster einvernommen. Der Vorstehende fragt ihn, in welcher Verfassung sich Benakty bei der ersten Einvernahme zeigte, ob aufgeregt oder ruhig. Rap.-Znsp. Harzer: „Wir haben dafür, wie sich Benakty sowohl bei der ersten als auch bei der späteren Einvernahme zeigte, einen eigenen Ausdruck: „Kalt wie eine Knack-“

wurst.“ Unberührt, eher zeitweise mit höhnisch lächelndem Gesichtsausdruck.“

Dann werden noch einvernommen die Zeugen Adolf Schuchl, Matthäus Daner, die Geliebte des Benakty, Ida Potorani, und die Witwe des Ermordeten, Frau Rosa Blaimauer. Dann kommen die Schieß- und Waffensachverständigen zu Wort, die einwandfrei erweisen, daß aus der Pistole des Försters nicht geschossen wurde, weiters die ärztlichen Sachverständigen.

Die Schuldfragen.

Der Staatsanwalt stellt drei Schuldfragen im Sinne des § 134. Der Verteidiger stellt den Antrag auf eine weitere Frage: Ob die Angeklagten bloß in einer Bestürzung oder aus Zucht und Schreden gehandelt hätten. (Gelächter im Auditorium, was der Vorstehende rügte.)

Weitere Frage wegen Überschreitung der Notwehr. Der Staatsanwalt stellt noch eine sechste Frage, ob der Mord bei Dominik Ushauer aus dem Hinterhalte erfolgte.

Die Schuldfragen lauteten daher:

- 1. Mord.
2. Totschlag.
3. Gerechte Notwehr.
4. Totschlag infolge Bestürzung und Schreden.
5. Überschreitung der Notwehr.
6. Mord aus dem Hinterhalte.

Der Wahrspruch der Geschworenen.

Die Geschworenen zogen sich um 8 Uhr abends zur Beantwortung der Schuldfragen zurück. Nach einstündiger Beratung kam die Geschworenen wieder herein. In atemloser Spannung wartete das Publikum im dicht gefüllten Zuschauerraum. Es rührte sich kein Hauch, als der Obmann der Geschworenen den Wahrspruch verkündete: Bei Benakty und Dominik Ushauer wurde die Hauptfrage auf Mord mit 11 Stimmen ja beantwortet. Betreffend Mag Ushauer wurde die Hauptfrage auf Mitwirkung beim Verbrechen des Mordes mit 9 Stimmen ja beantwortet.

Dieser Wahrspruch der Geschworenen löste beim Publikum, unter welchem sich viele Forstleute und Jäger aus der weitesten Umgebung befanden, eine Beifallsäußerung aus, welche zwar vom Vorstehenden gleich gerügt wurde. Trotzdem konnte auch weiterhin ein zustimmendes Murmeln im Auditorium nicht unterdrückt werden.

Der Gerichtshof zog sich nun zu stundenlangem Beratung zurück. Das Publikum erörterte in der Pause lebhaft den ganzen Fall und harrete gebuldig aus. Um 11 Uhr nachts wurde das Urteil verkündet:

- Benakty: 13 Jahre schweren Kerker.
Dominik Ushauer: 11 Jahre schweren Kerker.
Mag Ushauer: 2 Jahre schweren Kerker.

Für alle Drei, jedes Vierteljahr verschärft durch einen Tag Einzelhaft, am Mordtage Dunkelarrest. Es wurde bei allen vom außerordentlichen Wilerungsrechte Gebrauch gemacht.

Nach dem, der Volksstimme vollkommen entsprechenden Wahrsprüche der Richter aus dem Volke, hat das doch verhältnismäßig ziemlich geringe Ausmaß der Strafe einigermaßen Enttäuschung hervorgerufen. Man hatte für Benakty lebenslänglich erwartet und auch für Mag Ushauer eine höhere Strafe. Denn durch die gleichbleibenden, übereinstimmenden Aussagen des Benakty und Dominik Ushauer wird Mag Ushauer stark belastet, den Rückenschuß abzugeben zu haben.

Nach den vielen Fehlurteilen der letzten Zeit muß man aber doch zufrieden und beruhigt sein, daß es noch eine Gerechtigkeit gibt.

Vertliches

aus Waidhofen a. d. Y. und Umgebung.

Ämtliche Mitteilungen

des Stadtrates Waidhofen a. d. Pöbbs.

Hausbesitzer — Aufstreuen!

Die Wahrnehmung, daß bei den letzten Schneefällen viele Hausbesitzer es unterlassen haben, die Gehwege vor ihren Häusern und Grundstücken von Schnee zu reinigen und bei der darauffolgenden Glatteisbildung zu bestreuen, läßt es geboten erscheinen, die diesbezüglichen Vorschriften, laut welcher jeder Haus- und Grundbesitzer verpflichtet ist, die Trottoiranlagen und Gehwege vor den Häusern und Gärten von Schnee- und Eiskrusten zu säubern und bei Eisbildung mit Sand, Asche, Erde oder Sägespänen zu bestreuen, mit dem Beifügen in Erinnerung zu bringen, daß für Unfälle, die aus der Unterlassung dieser Verpflichtung entstehen, die Hausbesitzer haftbar sind.

Advertisement for HUMANIC shoes. Features a large 'Janz' logo and various shoe models with price tags: 2.90, 3.90, 5.90, 8.90, 11.90, 13.90, 15.90. Text includes 'Filz mit Stöckl', 'Brotat zum Tanz', 'für jeden Zweck und unter dem Schneeschuh', 'Tanzschuhe aus Atlas u. Atlassin', 'Russ. Schneeschuhe', 'Viele Ausführungen für Damen und Herren', 'Reichhaltige Auswahl für alle'.

Russischer- und Unionsmarken!

HUMANIC

Gleichzeitig wird auf das Verbot des Rodens und Schlittschuhlaufens in nachbenannten Gassen und Plätzen hingewiesen: Freisingerberg, Hörtlergasse, Hoher Markt, Am Tür, Schloßberg, Fuchslug, Graben, Schöffelstraße (Schulberg), Unter der Leithen, Preißlergasse, Zufahrtstraße zum Lokalbahnhof, Patertal beim Wächterhaus, Bahnhofzufahrtstraße, Windhagerstraße, Weyrerstraße, Konradshemerstraße (Nagberg), Teichgasse, Krautberggasse und sämtliche Bahnüberführungen.

Das Befahren dieser Gassen und Wege birgt nicht nur für die Kinder die größten Gefahren, sondern es wird hiedurch auch die Sicherheit der Passanten, insbesondere durch das Infolge des steten Befahrens hervorgerufene Glattwerden der Wege, gefährdet.

Die Eltern von unmündigen Kindern werden aufmerksam gemacht, daß die Einhaltung des vorerwähnten Verbotes strengstens überwacht wird und sie für die Nichtbefolgung desselben durch ihre Kinder verantwortlich gemacht werden müßten.

Der Bürgermeister: A. Lindenhofer e. h.

* **Evangelischer Gottesdienst.** Kommenden Sonntag den 22. Jänner findet im alten Rathaus gegenüber Hotel Infsühr um 10 Uhr vormittags evangelischer Gottesdienst statt.

* **Geboren sind:** Am 9. Jänner ein Sohn Ferdinand des Johann Winkler, Korbsflechter, hier, Lahrendorf 11, und der Romana geb. Heigl. — Am 12. Jänner ein Sohn Karl Maximilian des Franz Sbounig, Chauffeur, Gerstl 48, und der Anna geb. Gut.

* **Die Wohltätigkeitsveranstaltung des Männergesangvereines Waidhofen a. d. Ybbs** zugunsten der allgemeinen Winternotstandshilfe findet am 1. Feber um 8 Uhr abends im Salesianersaale statt. Es werden Vorträge des Hausorchesters und heitere Einlagen geboten werden. Näheres über die Vortragsfolge und den Kartenverkauf in der nächsten Folge.

* **Fachschule Waidhofen a. d. Ybbs.** Nachdem nunmehr der Neubau der Fachschulwerkstätten in Waidhofen a. d. Ybbs im kommenden Frühjahr durchgeführt wird, so ist der Bestand der Fachschule in der alten Eisenstadt gesichert. Aus diesem Grunde hat auch das Präsidium der Kaiser Franz Josef-Stiftung die Direktion der Anstalt ermächtigt, den Unterricht im 1. Jahrgang, welcher zu Beginn des Schuljahres nicht aufgenommen werden durfte, mit 1. Februar zu eröffnen. Die seinerzeit angemeldeten Schüler haben nunmehr Gelegenheit, ihre Ausbildung zu beginnen. Selbstverständlich werden auch Neuanmeldungen entgegen genommen. Damit die Schüler des ersten Jahrganges nichts versäumen, wird im kommenden Halbjahr der theoretische Unterricht 20 Wochenstunden umfassen, sodaß der ganze Lehrstoff des ersten Jahrganges durchgenommen werden kann. Die Zeit, welche in diesem Halbjahr für den Werkstättenunterricht ausfällt, wird im dritten Lehrjahre vom Juli bis Dezember 1935 eingebracht. Durch diese Anordnung können die neu eintretenden Schüler — wie alle anderen — in der vorgeschriebenen Zeit von drei Jahren ihre Lehrzeit vollenden. Der praktische Unterricht wird durch die Neuausgestaltung der Werkstätten wesentlich erweitert, so daß die Fachschüler Gelegenheit

Heimatschutz-Bezirksgruppe Waidhofen a. d. Ybbs.

Am Sonntag den 15. Jänner 1933 veranstaltete die Ortsgruppe Konradshem des 63. Jäger-Bataillons eine Versammlung in der Schakö und erschienen zu dieser Versammlung insgesamt 102 Mann. Zweck der Versammlung war, die Ortsgruppe in Ordnung zu bringen, da der Ortsführer und dessen Stellvertreter ihre Chargen zurückgelegt haben und zur N.S.D.A.P. übergetreten sind. An dem massenhaften Erscheinen der Kameraden zeigte sich das große Interesse für die Ortsgruppe, die nach wie vor geschlossen hinter der neuen Ortsführung, braven Kameraden, die seit dem Jahre 1927 im Heimatschutz dienen, steht.

Die neugewählte Ortsleitung wird in kurzer Zeit durch Werbungen den geringen Verlust (5 Mann) wettmachen und sicherlich eine Stärkung erfahren.

Heimatschutzversammlung in Amstetten.

Die Bezirksgruppe Amstetten hält am Samstag den 21. ds. um 8 Uhr abends im großen Ginnerisaale eine Massenversammlung mit dem Justizminister a. D. Dr. Hueber, Landesführer von Salzburg, ab. Es ergeht an die Kameraden der Bezirksgruppe Waidhofen das Ersuchen, diese Versammlung zu besuchen.

Die Bezirksgruppenleitung.

haben, in allen der heutigen Technik in der Eisen- und Stahlbearbeitung entsprechenden Arbeitszweigen gründliche Ausbildung zu genießen.

* **Sudetendeutscher Heimatbund.** Die diesjährige Hauptversammlung der Zweigstelle Waidhofen a. d. Ybbs des Sudetendeutschen Heimatbundes findet Mittwoch den 25. Jänner, abends 8 Uhr, bei Hierhammer statt. Mit Rücksicht auf dringende Punkte der Tagesordnung werden die Mitglieder ersucht, möglichst zahlreich und zuverlässig zu erscheinen.

N.S.D.A.P. Hauptortsguppe Waidhofen a. d. Ybbs
Sonntag den 22. d. M., 8 Uhr abends, bei Infsühr-Kreuz
Versammlung

Es spricht Obergeringieur **F. Vogl** aus München über

Arbeitsbeschaffung!

* **Wanderpokal-Eiswettstreit.** Der vom Verkehrs- und Wirtschaftsverband Ybbstal gestiftete Wanderpokal, welcher im Vorjahre von den Waidhofener Eisschützen erobert wurde, wird am Montag den 23. Jänner 1933 auf der Eisbahn „Am Sand“ des Waidhofener Eisschützenvereines ausgespielt. Geschossen wird nach den vom Verkehrsverband seinerzeit festgelegten Bestimmungen und wird der Verbandswanderpokal nach Beendigung des Wettkampfes der Sieger-Mannschaft feierlich überreicht. Die Eisschützen treffen sich am 23. Jänner um 8 Uhr früh im Gasthause Holzer in der Weyrerstraße, wofür auch das Renngeld (1 Schilling pro Schütze) zu erlegen ist. Beginn des Eisschießens um 9

Uhr vormittags. Aus den Bestimmungen wäre zu erwähnen, daß jede Mannschaft aus 6 Mann mit einem Maier als Sprecher besteht und kein Teilnehmer bei zwei Mannschaften schießen darf. Bei Erreichung von drei zählenden Stößen ist eine Partie beendet und zählt für die Gewinner als 1 Punkt bei der Gesamtbewertung. Jede Partie muß gegen jede Mannschaft schießen. Bei ungünstiger Witterung wird der nächste Termin rechtzeitig ausgeschrieben.

Plaketten und Festreden aller Art in Metall und in Email in erstkl. Ausführung. **Abzeichen Adolf Belada Nachf.** Erbauungs-Maschinen, Aufwusch-Mechanik, Telefon 8 33-1-64. Lieferant v. 15.000 Vereinen. Seinerzeit. Lieferant d. Ausstellungsgleitung Wien VII., Burggasse 40

* **Generalversammlung des Zweigvereines vom „Roten Kreuze“.** Am Sonntag den 22. Jänner um 3 Uhr nachmittags findet im Brauhaus jaale die Generalversammlung des hiesigen Zweigvereines vom „Roten Kreuze“ statt. Tagesordnung: 1. Verlesung des Protokolles der letzten Generalversammlung. 2. Bericht des Präsidenten. 3. Bericht des Fürsorgearztes Dr. Karl S. Fritsch über die Tuberkulosenfürsorgestelle des Zweigvereines. 4. Kassabericht. 5. Bericht der Revisoren. 6. Neuwahl des Präsidenten, des Vizepräsidenten und des Ausschusses. 7. Referat des H. Rudolf Mitlöchner vom Landesverein des „Roten Kreuzes“. Alle Mitglieder, Gönner und Freunde des Zweigvereines vom „Roten Kreuze“ werden gebeten, zu dieser wichtigen Versammlung zu erscheinen.

* **Der moderne Speisezettel** beschleunigt den Verfall der Zähne. Darum ist oberstes Gebot: Regelmäßige Reinigung mit der erfrischenden guten Chlorodont-Zahnpaste. Versuch überzeugt. Tube S — 90. 18

* **Preisrodeln am Sonntagberg.** Zugunsten der Gemeinde-Winterhilfe Sonntagberg findet am Sonntag den 22. Jänner, Start von 3 bis 5 Uhr nachmittags, ein Preisrodeln statt und zwar: 1. Herren-Einiger-Fahren, 2. Damen-Einiger-Fahren, 3. Zweier-Fahren. Renngeld pro Person 1 Schilling, Arbeitslose 50 Groschen. Für jedes Rennen sind drei sehr schöne Preise ausgesetzt. Die Sieger werden in der nächsten Folge bekanntgegeben. Bei schlechter Witterung wird das Preisrodeln auf den nächstfolgenden schönen Sonntag verschoben.

* **Allgemeine Winter-Notstandshilfe.** Der Hauptauschuß der Winterhilfe begrüßt es aufs wärmste, daß sich in unserer Stadt Körperschaften gefunden haben, welche in altbewährter Bereitwilligkeit ihr künstlerisches Wirken in den Dienst der öffentlichen Wohltätigkeit stellen. Zu ihnen gehört vor allem andern der Männergesangverein (1843). Im Vorjahre führte er zu Gunsten der Winterhilfe das herrliche Chorwerk „Zlatorog“ auf, welche glänzende Darbietung noch in bester Erinnerung ist und der Winterhilfe damals einen beträchtlichen Reingewinn gebracht hat. Auch heuer wird der Männergesangverein wieder ein Konzert zu Gunsten der Winterhilfe geben, wobei die Besucher Gelegenheit haben werden, das ganz ausgezeichnete Hausorchester des Vereines sowie Teile aus dem erfolgreichen Silvesterprogramme zu hören. Es ist wohl eine Selbstverständlichkeit, daß alle jene, denen die Not des Volkes am Herzen liegt, dieses Konzert besuchen werden und dies umso mehr, als ihnen ein ganz besonders künstlerischer Genuß bevorsteht.

Der Neubau der Fachschulwerkstätten.

(Ing. Hugo Scherbaum, Fachschuldirektor.)

Durch den Beschluß des Gemeinderates vom 13. Jänner 1933 ist der Neubau der Fachschulwerkstätten gesichert. Damit ist aber auch der Bestand der Anstalt für Waidhofen für alle Zukunft auf eine solide Grundlage gestellt und die Auflassung bezw. der Abbau, welcher unmittelbar bevorstand, glücklicherweise unmöglich gemacht. Die Umstände, welche zum Neubau zwingen, lassen sich in Folgendem zusammenfassen: Die Lage der jetzigen Werkstätten und der Raummangel in denselben sind die Hauptursachen. Die Schmiede, der Pressraum und die Gesenkschmiederei liegen im Überschwemmungsgebiet der Ybbs. Im Verlauf des 42jährigen Bestandes gingen durch die vielfachen Hochwässer an Arbeitszeit 3 1/2 Jahre verloren, abgesehen von den großen Kosten, welche zur Beseitigung der Folgen der Hochwässer aufgewendet werden mußten. Das Hochwasser vom Mai 1928 zerstörte die Wasserkraftanlage, sodaß in den Werkstätten seit dieser Zeit mit der vom Elektrizitätswerke gelieferten elektrischen Energie gearbeitet werden muß. In der alten Werkstätte fehlen die Arbeitsräume für autogene und elektrische Schweißung, für die Schleiferei und die Galvanotechnik. Am schwersten leiden wir durch den Mangel einer zeitgemäßen Härteanlage, denn das Härten des Stahles ist eine der wichtigsten Arbeiten in der Werkzeugherstellung. Weiters sind die Räume im Erdgeschoße infolge der Überschwemmungen ganz durchsäuert und daher ungesund. Das Magazin und der Kohlenschuppen sind außerdem vollkommen baufällig. Waschkraum und Klosettanlage mußten nach dem Hochwasser des vergangenen Jahres wegen Baufälligkeit in die Schmiede und in den Pressraum verlegt werden.

Alle diese Umstände, welche hemmend und nachteilig auf die Unterrichtsverteilung und die praktische Arbeit einwirken, sind in der neuen Anlage streng vermieden. Eine kurze Beschreibung soll darlegen, wie die Werkstätten in Zukunft ausgestattet werden.

Ein Teil der großen Parzelle 220 am Fuße des Buchenberges, rechts der Sudetendeutschen-Strasse und der Ybbstalbahn wurde von der Stadtgemeinde als Bauparzelle zur Verfügung gestellt. Die Anlage der Ar-

beitsräume ist folgendermaßen getroffen: Das Werkstättengebäude ist als reiner Zweckbau ebenerdig mit flachem Dache durchgeführt. Die Verlängerung der Friedhofstraße über das Geleise der Ybbstalbahn führt zum Bauplatz. Als erster Raum kommt die Gesenkschmiede. Türen und Fenster sind gegen die Rostschädigung gerichtet. Die Fundamente der Hämmer werden auf Grund der neuesten Erfahrungen mit geräusch- und erschütterungsdämpfender Isolierung („Korfund“-Fundamentunterlagen aus reinem, ausgewähltem Naturkork hergestellt, mit Eisenrahmen umspannt und wasserabweisend imprägniert) versehen. Die Heizung der Flammöfen erfolgt durch Kohöl. Dieser Brennstoff wird im Ofen fein zerstäubt und gibt eine langhaltende Flamme ohne Rauchentwicklung, sodaß diese sonst so lästige Erscheinung bei Kohlenfeuerung vollständig vermieden wird. An die Gesenkschmiede schließt sich die Schmiede und die Schweißerei. Daß die in diesen Abteilungen bei der Arbeit auftretenden Geräusche in keiner Weise störend auf die Umgebung wirken, geht aus dem Umstand hervor, daß die Angliederung der Räume für den theoretischen Unterricht unmittelbar an das Werkstättengebäude erfolgt, daß also die Räume für die praktische Arbeit wie jene für den theoretischen Unterricht unter dasselbe Dach kommen. Diese Tatsache wird wohl alle Zweifler beruhigen, denn der theoretische Unterricht der Fachschule erfordert wie jeder Unterricht selbstverständlich das Fernhalten jeder Störung durch Lärm oder starker Geräusche.

Nun folgt der Stanzraum, der Aufbewahrungsraum für Gesenke und Schnitte, das Materiallager für Eisen- und Stahl, die Härterei, die Gesenkschlosserei, ein Magazin für technische Bedarfsartikel und eines für Fertigwaren, die Schleiferei, die Poliere und der Raum für Galvanotechnik. Letztere Anlage wird lediglich für Schulzwecke eingerichtet, um den Schülern die Grundzüge dieser Arbeiten vorführen zu können. Eine Entwicklung von schädlichen Gasen oder Dämpfen gehört in das Reich der Phantasie. In der Mitte des Baues sind die Räume für Kleiderablage, die Waschk- und Klosettanlagen. Der geräumige Maschinenjaal im Ausmaße von über 300 Quadratmetern dient zur Aufnahme der Werkbänke und der verschiedenen Werkzeugmaschinen. An diesen Saal schließt sich die Anlage für die zu-

künftige Autoreparatur-Lehrwerkstätte an. Über die Organisation und den Ausbau dieses neuen Zweiges wird ein eigener Bericht folgen. Es sei jedoch heute schon darauf hingewiesen, daß in der neuen Abteilung die Autoreparatur selbstverständlich nicht erwerbsmäßig durchgeführt wird, sondern daß diese geplanten Kurse lediglich die betreffenden Schüler in alle Fragen der Autoreparatur gründlich einführen. Die Abteilung wird ähnlich organisiert wie jene des Reichsverbandes des deutschen Schmiedehandwerkes in Berlin. Anschließend an den Maschinenjaal befinden sich die Kanzleien. Eine zentral angelegte Werkzeugausgabe ist von allen Abteilungen leicht zu erreichen.

Der Antrieb der Werkstätten erfolgt durch elektrische Energie. Die Beleuchtung und die Lüftung der Werkstättenräume ist außerordentlich gut, denn neben den großen Fenstern in den Umfassungsmauern sind noch zahlreiche Oberlichter angeordnet. Für die Durchwärmung in den kalten Monaten dient die Zentralheizung, deren Kessel in einem Kellerraum untergebracht werden.

Außer den jetzt kurz beschriebenen Räumen ist noch die Wohnung für den Hausmeister und ein Wirtschaftsschuppen zu bauen. Wenn der Bau selbst mit dem Beginn der Bauzeit im Frühjahr 1933 in Angriff genommen wird, kann die neue Anlage im Sommer fertiggestellt sein, so daß der Werkstättenunterricht im kommenden Schuljahr bereits in der neuen Anlage eröffnet werden kann. Die Räume für den theoretischen Unterricht werden in Angriff genommen, sobald das Land Niederösterreich den einstimmigen Landtagsbeschluß vom März 1932 in die Tat umsetzt. Die Landesregierung hat an das Kuratorium zwei schriftliche Erklärungen abgegeben, des Inhaltes, daß sich das Land Niederösterreich auf Grund des Landtagsbeschlusses vom 23. März 1932 gebunden erachtet, den damals beschlossenen Landesbeitrag von 110.000 Schilling für den Neubau der Fachschule zu leisten.

So wären denn die Grundlagen gegeben, welche die Zukunft und die weitere Ausgestaltung der Fachschule sichern. Je besser unsere Jugend in der Eisen- und Stahlbearbeitung ausgebildet werden kann, desto bessere Ausichten werden sich für sie im Berufsleben ergeben. Je mehr die Versuchswerkstätte der Fachschule unmittelbar gewerbefördernd wirken kann, desto besser

* **Überreichung der Auszeichnungen von der Gewerbechau 1932 in Waidhofen a. d. Y.** Vergangenen Sonntag fand im Sitzungssaale des hiesigen Rathauses die feierliche Überreichung der Auszeichnungen an die Aussteller der Gewerbechau statt, die ein schönes Schlußbild bot zu den überaus gelungenen Veranstaltungen, die anlässlich der 400-Jahr-Feier der Befreiung Waidhofens aus Turkennot vom 13. bis 21. August 1932 stattfanden. Außer der Ausstellungsleitung mit Bürgermeister Lindenhöfer an der Spitze und den fast vollzählig erschienenen Ausstellern waren noch anwesend: Sektionsrat Dr. Höpflinger, Direktor des staatlichen Gewerbeförderungsamtes, in Vertretung des Bundesministers für Handel und Verkehr, Landesoberkommissär Dr. Schmidl in Vertretung der n.-ö. Landesregierung, Kammerzialrat und Kammerrat Gustav Richter, Krems, und Rechtskonsulent Strauß in Vertretung der Kammer für Handel, Gewerbe und Industrie und des Gewerbeförderungsinstitutes der Kammer, Kammerzialrat Johann Bammmer als Vertreter des n.-ö. Gewerbevereines, ferner der Direktor der hiesigen Fachschule, Regierungsrat Ing. Hugo Scherbaum, der Obmann des hiesigen Gewerbevereines Hans Kröllner u. a. Bürgermeister Lindenhöfer begrüßt die Versammelten, insbesondere die erschienenen Vertreter der Staats- und Landesbehörden sowie der gewerblichen Institutionen, weist auf den glänzenden Verlauf der Ausstellung hin, die dank des richtigen Verständnisses aller Kreise des heimischen Gewerbes und der Industrie ein schönes Bild heimischen Arbeitsfleißes bot und ehrt hierauf in warmen Worten den verstorbenen Schöpfer der ganzen Veranstaltung, Bürgermeister Ignaz Injühr. Sodann spricht Obmann Hans Kröllner im Namen des Gewerbevereines und dankt den vorgelegten Behörden, insbesondere auch den Herren Regierungsrat Ing. Scherbaum und Architekten Schwarz sowie allen Ausstellern. Dann bot Regierungsrat Scherbaum einen kurzen Überblick über die Ausstellung, die einen stärkeren Besuch aufzuweisen hatte als die Heimatschau 1926, und berichtete über das finanzielle Ergebnis, das einen tatsächlichen Reingewinn von S 3.387,55 aufweist. Davon wurden über feinerzeitigen Antrag des Bürgermeisters Ignaz Injühr 2000 Schilling der Stadtgemeinde als Darlehen für den Krankenhausbau übergeben, deren Zinsertragnis schuldlös verarmten Gewerbetreibenden zukommt. S 1.060.— wurden als Subventionen an verschiedene örtliche Vereine gegeben und der Rest von S 327,55 für Anschaffung von Diplomen und Ausstellungsmedaillen verwendet. Nach einem Dank an die Mitarbeiter erwähnte Reg.-Rat Ing. Scherbaum lobend die Arbeit des ältesten Ausstellers, des 80-jährigen Schlossers Sigmund Wurm, den das hohe Alter nicht müde gemacht, der frisch mitgeschaffte und die goldene Ausstellungsmedaille gewann. Hierauf dankt Bürgermeister Lindenhöfer dem Ausstellungsleiter Regierungsrat Scherbaum und wies darauf hin, daß nur dank seiner unermüdeten Mitarbeit und seines festen, zielstrebigen Willens die wider alles Erwarten erfolgreiche Ausstellung zur Ehre unserer alten Eisenstadt zur Tat wurde. Dann erfolgte die Verteilung der Auszeichnungen an die Aussteller. (Wir haben sie vollzählig in unserer letzten Folge gebracht.) Mit kurzen einleitenden Worten nehmen sodann die Verteilung vor: Sektionsrat Dr. Höpflinger die Staats-

Nat. Ioz. Deutsche Arbeiterpartei (Hitlerbewegung).

Deutscher Abend der H.S.

Samstag den 14. Jänner veranstalteten die H.S. und der B.d.M. einen Deutschen Abend, für den die Form eines gemeinsamen Heimabends gewählt worden war. Gebietsführer Erber überzeugte sich bei dieser Gelegenheit von der Arbeit und dem Geiste unserer H.S. und unseres B.d.M. Die zahlreichen Besucher nahmen die Darbietungen unserer Jugend mit Begeisterung auf und bedankten sich zum Schluß durch zahlreiche Kampfspenden für den genutzreichen Abend.

Sieg in Lippe.

Seit Monaten stand in den Zeitungen von der äußersten Linken bis zur eifersüchtigen Rechten immer wieder: „Die N.S.D.A.P. zerfällt, die N.S.D.A.P. verschwindet usw. usw.“ Ja, selbst am vergangenen Sonntag behauptete noch ein Ganzgeseiter, daß die „Nazi“ in Lippe eine ordentliche „Watsche“ bekommen werden! Am Sonntagabend mußten selbst Gegner zugeben, daß die N.S.D.A.P. einen Sieg errungen hat, der sich würdig in den bisherigen Vormarsch unserer Bewegung eingliedert.

Berjammlung.

Am Sonntag den 22. Jänner findet um 8 Uhr abends im Großgasthose Injühr-Kreul eine Berjammlung statt, in der Reichsredner Obring, Bogl aus München, der bekannte Fachmann und Reichsbeirat für Arbeitsbeschaffung, Verfasser vieler aufsehenerregender, einschlägiger Schriften, über „Arbeitsbeschaffung — keine Frage, sondern eine Aufgabe“ sprechen wird. Niemand versäume, diesen hervorragenden Fachmann über die brennendste Aufgabe unserer Zeit sprechen zu hören.

medaillen und Staatsdiplome, Landesoberkommissär Dr. Schmidl die Landesmedaillen und Landesdiplome, Kammerzialrat Richter die Diplome der Kammer und des Gewerbeförderungsinstitutes sowie der gewerblichen Verbände, Kammerzialrat Bammmer die Diplome des Gewerbevereines, Bürgermeister Lindenhöfer die goldenen und silbernen Ausstellungsmedaillen sowie Anerkennungsdiplome. Weiters gelangen noch für besonders verdienstliche Mitarbeit an der Ausstellung von der Stadtgemeinde Waidhofen Anerkennungsdiplome an eine Reihe von Personen, Vereinen und Körperschaften zur Ausgabe, die, nachdem sie noch nicht fertiggestellt waren, den Betreffenden zugesandt werden. Verriedigt können Ausstellungsleitung und Aussteller zurückschauen auf ein schönes Stück erfolgreiche Arbeit, die umso höher zu werten ist, als die andauernde Krise leider schon viele, sonst freudig schaffende Kräfte gänzlich nutzlos gemacht hat. Aber diese Tatsache darf uns nicht hindern, erneut den Kampf aufzunehmen mit dem Moloch Weltkrieg und gerade der Gewerbe- und Handelsstand — mit einer von den noch gesunden Säulen unseres Staatsgebäudes — hat im Wirtschafts- und Volksleben unserer heutigen Zeit noch große Aufgaben zu erfüllen. Mögen es die Staatsgewaltigen erkennen und endlich auch darnach handeln.

* **Ehrenurkunden.** Für besonders verdienstliche Mitarbeit an dem Zustandekommen der Gewerbechau 1932 in Waidhofen a. d. Ybbs hat die Stadtgemeinde an folgende Personen bzw. Vereine und Körperschaften Ehrenurkunden verteilt: Bürgermeister Ignaz Injühr (an seine Angehörigen), Bürgermeister Alois Lindenhöfer, Regierungsrat Ing. Hugo Scherbaum, Architekten Adolf Schwarz, Dr. Edmund Frieß, Wien, akadem. Maler Sergius Pauser, Wien, Regierungsrat Dr. Dozial des Gewerbeförderungsinstitutes, Ministerialrat im Handelsministerium Prof. Klement Frömel, Rechtskonsulent Eduard Strauß, Kammerzialrat Gustav Richter, Krems, Gewerbeverein Amstetten, Bezirksbauernkammer Waidhofen a. d. Ybbs, Ortsgruppe Waidhofen a. d. Ybbs des Touristenvereines „Die Naturfreunde“, Professor Ferdinand Andri, Wien, Genossenschaft der bildenden Künstler Wiens.

* **Schulreise in Waidhofen a. d. Ybbs.** Am Montag den 23. Jänner beginnt der nächste Wochenschulkurs für Anfänger sowie ein Lehrgang für Fortgeschrittene. Teilnehmerzahl beschränkt. Interessenten wollen Auskünfte sowie Prospekte durch die Leitung der Fachschule Waidhofen (Anschrift: Robert Fleischer, ande r l, staatlich geprüfter Schullehrer, Telephon 19) einholen.

* **Wintersportklub.** Der W.S.K. hält Sonntag seinen Vereinsabfahrtslauf vom Glazberg ab. Nachmittags findet ein Schau-Sprunglauf statt. Für Freunde des W.S.K. wird nach Möglichkeit ein Werbe-Abfahrtslauf mit gekürzter Strecke veranstaltet. Näheres im Anschlag.

* **„Die Fahrt ins Weiße“.** Vergangenen Sonntag konnte unsere Stadt wieder die Teilnehmer eines Überaus gelungenen, und zwar einen „Weißen Zug“ begrüßen. Der Empfangsausschuß hatte alles unternommen, um den Gästen den Aufenthalt hier so angenehm als möglich zu machen, er hatte aber auch dafür gesorgt, daß reichlich Gelegenheit war, sich wintersportlich zu betätigen. Am 9.12 Uhr vormittags kam der „Weiße Zug“ am Hauptbahnhof an. Das Empfangskomitee und eine große Menschenmenge erwarteten die Gäste. Als der Zug einfuhr, ertönte ein flotter Marsch der Stadtkapelle und in kurzer Zeit war ein förmlicher Wald von Schi auf dem Bahnhof zu sehen. Unter klingendem Spiel wurde sodann Einzug in die festlich besetzte Stadt gehalten. Vom Rathaus aus begrüßte der Bürgermeister Alois Lindenhöfer in herzlichen Worten die Teilnehmer der Fahrt. Er gab dem Wunsche Ausdruck, daß sie sich genau so wohl wie anlässlich der

„Fahrt ins Blaue“ in unserer Stadt fühlen möchten. Nach der Begrüßung wurden die Sportler in Gruppen geteilt und zum Großteile fuhren sie mit den bereitgestellten Autobussen zu den Schiplätzen, gegen Oberland zur Forsteralpe und nach Krailhof, von wo sich die Gruppen auf den Glazberg und den Reichenwald begaben. Kleinere Gruppen besichtigten die Stadt und ihre Sehenswürdigkeiten oder sahen dem winterlichen Treiben im Umkreis der Stadt zu, die gerade am Sonntag sich überall in schönster Winterpracht zeigte. Alle Gruppen wurden von erfahrenen Schifahrern, die der Wintersportklub und die alpinen Vereine stellten, geführt und es herrschte bei allen Teilnehmern vollste Zufriedenheit über das Gebotene. Viele konnten es nicht glauben, daß hier so schönes Schigelände ist und es war für manchen Schifahrer eine angenehme Überraschung, als sie sich davon überzeugen konnten, daß es außer den oft genannten Sportplätzen auch noch andere gibt. Im Krailhof, wo auch Anfänger Gelegenheit hatten, dem Sporte zu huldigen, herrschte natürlich den ganzen Tag über ein recht fröhliches, geschäftiges Leben. Mit Einbruch der Dämmerung kamen die meisten Teilnehmer wieder in die Stadt zurück und belebten die verschiedenen Gaststätten. Gegen 7 Uhr abends versammelten sich die Teilnehmer wieder am Oberen Stadtplatze und verließen dann in geschlossenem Zuge unter Vorantritt der Musikkapelle die Stadt. Gegenüber dem Bahnhofwege, auf dem Pfarrerboden, stiegen als letzte Überraschung eine größere Anzahl prächtiger Leuchtstrahlen zum Himmel. Am Bahnhofe ging es rasch ans Abschiednehmen und unter freudlichem Winken und Grüßen fuhr der „Weiße Zug“ wieder heimwärts. Die „Fahrt ins Weiße“ ist also zur Zufriedenheit aller verlaufen und sie kann als voll gelungen bezeichnet werden. Dies ist vor allem dem „Waidhofener Wintersportklub“ und seinem wirklich unermüdeten Obmann Heri Hochegger zu danken, der den sportlichen Teil ganz vortrefflich organisierte. Wenn auch der Geldumsatz vielleicht nicht so groß war, als das letzte Mal, weil die Sportler doch Proviant selbst zum Teil mit hatten und nur wenig sich im Stadtgebiete aufhalten konnten, so ist der Wert der Propaganda, den eine solche Fahrt hat, nicht hoch genug anzuschlagen. Hoffen wir, daß es gelingt, in Bälde wieder einen Überraschungszug nach Waidhofen zu bekommen.

Der richtige Weg zur Erlangung

schöner weißer Zähne

unter gleichzeitiger Beseitigung des häßlich gefärbten Zahnbelages ist folgender:
 Trüden Sie einen Strang Chlorodont-Zahnpaste auf die trockene Chlorodont-Zahnbürste (Spezialbürste mit gezahntem Vorkesselschnitt), bürsten Sie nun energig in allen Richtungen die Zähne, Innen- und Kauflächen, auch zwischen den Zähnen. Tauchen Sie sodann die Bürste in Wasser, zum gründlichen Nachputzen. Erst jetzt spülen Sie — am besten mit Chlorodont-Mundwasser — unter Gurgeln tüchtig nach. Der Erfolg dieser medizinschen Reinigung wird Sie überraschen! Alle Speisereste und der mißfarbene Zahnbelag sind verschwunden und ein herrliches Gefühl der Frische und Sauberkeit bleibt zurück. Verlangen Sie ausdrücklich Chlorodont-Zahnpaste. Tube S. 0.90, große Tube S. 1.40.

* **Vollversammlung der Fachgenossenschaft der Huf- und Wagenschmiede für den Gerichtsbezirk Waidhofen a. d. Ybbs.** Sonntag den 15. Jänner fand im Gasthof Ebner die Vollversammlung der Schmiedegenossenschaft statt. Der Vorsteher Herr Schmiedemeister Eduard Hofmann eröffnete um 1/21 Uhr die Berjammlung. Freigeprochen wurde Franz Hirsch, der seine Lehrzeit bei Herrn Wolfinger, Windhag, vollendet hat. Der Vorsteher sowie das Ehrenmitglied des österr. Schmiedeverbandes, Herr Reg.-Rat Scherbaum, gaben ihm gute Lehren für seinen weiteren Lebensweg. Weiters sprach Herr Reg.-Rat Scherbaum einige warme Worte des Gedenkens für den zu Weihnachten in Wien verstorbenen Landesverbandsvorsteher der Schmiede, Veterinär Dr. Dallingner. Mit diesem Toten verliert das Schmiedehandwerk einen seiner besten Sachwalter und Organisatoren. Im weiteren Verlauf der Tagesordnung wurde für 1933 dieselbe Umlage beschlossen wie für das vergangene Jahr, nämlich S 11.50 mit Bezug des Bundesfachblattes. Von den Herren Kröllner und Brudner wird die Kassagebarung überprüft und in Ordnung befunden, worauf Herr Hofmann, der gleichzeitig auch das Amt des Kassiers innehat, der Dank und die Entlastung ausgesprochen wird. Herr Regierungsrat Scherbaum spricht hierauf kurz über die im Sommer stattgefundenen Gewerbechau, bei der auch zwei Mitglieder der Genossenschaft, Herr Kröllner und Herr Stüdenberger, erfolgreich ausstellten, sowie über die gegenwärtige wirtschaftliche Lage. Weiters berichtet er über den durch den letzten Gemeinderatsbeschuß nunmehr sichergestellten Fachschulneubau, sodas im kommenden August auch wieder ein Jungschmiedekurs stattfinden kann. Beim Punkte Allfälliges wird von den Schmieden hauptsächlich über das Pfscherunwesen Klage geführt.

* **Eishockey-Wettspiel.** Mittwoch den 18. Jänner kam erstmalig in Waidhofen auf dem Eislaufplatz des Eislaufvereines ein Eishockey-Wettspiel zur Austragung. Es spielte der D.F.K. Waidhofen gegen Bundesrealschule. Schon vor Beginn des Spieles hatte sich eine große Anzahl von Zuschauern eingefunden, die mit offensichtlicher Spannung den Kampf verfolgten. Gleich Anfangs konnte der D.F.K. durch Misfalko ein Tor einsenden und dadurch die Führung des Spieles auf kurze Zeit an sich reißen. Jedoch bald darauf glich die Realschule aus und konnte in rascher Reihenfolge noch zwei weitere Treffer durch Fernschüsse für sich entscheiden. Leider mußte schon beim ersten Drittel des Spieles der Tormann des D.F.K. infolge einer größeren Verletzung ausscheiden. Im letzten Drittel des Spieles konnte die Realschule noch zwei weitere Treffer einsenden, desgleichen auch der D.F.K. durch Heumann, so daß beim Schlußpfiff des Schiedsrichters, Herrn Prof. Groß, der

wird es um Handwerk und Gewerbe in unserem Heimatgau bestellt sein. Der Lehrkörper der Anstalt wird in der neuen Anlage mit frischer Kraft den Weg rationeller und zielbewußter technischer Arbeit und gediegener Jugendberziehung fortsetzen und jeberzeit bestrebt sein, im Sinne der weitreichenden Aufgaben der Fachschule für Gewerbe und Industrie zu schaffen.

Die Stadt Waidhofen wird durch den Neubau nur gewinnen. Die Arbeitslosigkeit wird eine wesentliche Erleichterung erfahren und das Gewerbe wird Beschäftigung finden, denn das Kuratorium läßt sich von dem Grundfaze leiten, daß alle Arbeiten, welche in Waidhofen gemacht werden können, von Waidhofener Gewerbetreibenden ausgeführt werden. Der Beitrag der Stadtgemeinde zum Neubau (als Drittel der Gesamtsumme) im Ausmaße von 110.000 Schilling wird infolge des Eingreifens des Kuratoriums kaum eine schwere Belastung für die Stadtgemeinde bedeuten. Die Gemeinde leistet 30.000 Schilling bar. Diese Summe erliegt bereits seit längerer Zeit als für den Neubau der Fachschule gesperrter Betrag in der hiesigen Sparkasse. Das Kuratorium streckt der Stadtgemeinde 80.000 S vor. Hievon sind 50.000 Schilling zinsfrei, der Rest von 30.000 Schilling ist mit 5 Prozent zu verzinsen. Die Rückzahlung dieser Summen samt der Zahlung der Zinsen ist nicht durch Bargeld, sondern in Form von elektrischem Strom zu leisten. Nachdem der Fachschulbetrieb durchwegs elektrische Energie benötigt und die vorzüglich ausgebauten und geleiteten Elektrizitätswerke der Stadt ausreichende Leistungsreserven besitzen, so wird die Tilgung des Betrages von 80.000 Schilling auf eine lange Reihe von Jahren verteilt, ohne daß die Steuerträger der Stadt dadurch fühlbar herangezogen werden müßten. Eine günstigere Lösung der Finanzierung läßt sich wohl kaum denken. Die Barauslage für den Baugrund wurde gleichfalls vermieden, nachdem der Grund Eigentum der Stadtgemeinde ist und wirtschaftlich wenig Ertrag abwirft.

Somit besteht die sichere Gewähr, daß die für Waidhofen gewiß sehr wichtige Fachschulfrage eine günstige Lösung gefunden hat und daß die Anstalt selbst in ihrem neuen Heim sich tatkräftig auf Grund der jahrzehntelangen Erfahrungen und der vorzüglichen maschinellen Einrichtung entwickeln wird.

Stand des Spieles 5:3 für die Realschule war. Der Sieg der Realschule ist wohl vor allem auf ihrem jungen, äußerst flinken Wiener Spieler Bachmann zurückzuführen, der allein drei Treffer erzielen konnte. Leider sind die Lichtverhältnisse auf dem Eislaufplatz sehr schlecht, so daß es oft nicht möglich war, die Scheibe im Fluge rechtzeitig zu erkennen. Besonderer Dank gebührt dem Eislaufverein mit seinem Obmann Herrn Professor M a h l e r, der durch Anschaffung von zwei Toren und Überlassung des Eislaufplatzes dem Eishockeysport Förderung angedeihen ließ.

*** Gemeinderatsitzungen.** Am Samstag den 7. Jänner fand im Rathausitzungsraum eine Gemeinderatsitzung statt mit folgender Tagesordnung: 1. Genehmigung der Verhandlungsschrift der letzten Sitzung. 2. Aufnahme in den Heimatsverband aus dem Titel der Erziehung des Burbaum Wilhelm, Fuchshofer Karl, Hanusch Karl, Jungwirth Anna, Maderthaner Rosa, Schütz Florian, Willner Karl und Willner Franz. 3. Stornierung des Gemeinderatsbeschlusses vom 20. Mai 1932: Ankauf der Kuffahrt-Achleitner-Gründe. 4. Aufhebung des Gemeinderatsbeschlusses vom 10. Juni 1932: Aufnahme eines Darlehens von 18.000 Schilling und Entnahme eines Betrages von 17.500 Schilling aus dem Fonds Grundkaufschillinge für den Ausbau des Krankenhauses. 5. Aufhebung des Gemeinderatsbeschlusses vom 20. April 1926, betreffend die Kreditgewährung und des Zinszuschusses bei Siedlungsbauten und des Zinszuschusses bei privaten Wohnungsbauten mit 1. Jänner 1933. 6. Kostenlose Überlassung der Grundparzelle Nr. 220/4, Ausmaß 11.748 Quadratmeter an das Kuratorium der Kaiser Franz Josef-Stiftung für den Neubau der Fachschule. Die Punkte 1, 2, 3 und 4 der Tagesordnung gelangten zur glatten Annahme. Bei Punkt 5, der ebenfalls angenommen wurde, stellt Doktor H a n k e fest, daß dieser Beschluß die bereits eingegangenen Verpflichtungen bezüglich Kredit und Zinszuschuß bei Siedlungsbauten nicht berührt. Über den Punkt 6 der Tagesordnung wurde in neuerlicher Sitzung, über die wir anschließend berichten, beraten und Beschluß gefaßt. — **Sitzung des Gemeinderates vom 13. Jänner 1933.** Tagesordnung: 1. Ungültigkeitserklärung des auf den Neubau der Fachschule bezüglichen Beschlusses der Gemeinderatsitzung vom 7. Jänner 1933. 2. Aufhebung aller vorhergegangenen Gemeinderatsbeschlüsse in dieser Angelegenheit. 3. Kostenlose Beistellung des Baugrundes für die neue Fachschule durch die Stadtgemeinde. 4. Zustimmung der Stadtgemeinde zur Inangriffnahme des Baues des Werkstättengebäudes im Frühjahr 1933 mit den von der Kammer und der Stadtgemeinde zu leistenden Beiträgen, auch wenn der Landesbeitrag bis dorthin nicht flüssig gemacht sein sollte. 5. Widmung eines Betrages von 110.000 Schilling für den Neubau der Fachschule seitens der Stadtgemeinde, der sich aus folgenden Beiträgen zusammensetzt: a) Aus einem bereits bei der Sparkasse Waidhofen a. d. Ybbs deponierten Betrage von 30.000 Schilling. b) Aus einem vom Kuratorium der Kaiser Franz Josef-Stiftung zinsenlos zur Verfügung gestellten Betrage von 50.000 Schilling, der von der Stadtgemeinde durch kostenlose Stromlieferung abbezahlt wird. c) Aus einem von der Kammer für Handel, Gewerbe und Industrie in Wien zur Verfügung gestellten Betrage von 30.000 Schilling, welcher von der Stadtgemeinde mit 5 Prozent verzinst und allenfalls durch Stromlieferung abbezahlt wird. Die Schuldverklärungen 1 und 2 vom 27. Juli 1932, ad b und c, werden genehmigt. 6. Bestellung eines Bau Sachverständigen zur Überwachung des Bauzustandes des alten Werkstättengebäudes. Der Bürgermeister übergibt Vizebürgermeister G r i e ß e r den Vorsitz, da er über die Angelegenheit Neubau der Fachschule referieren wird. Vizebürgermeister G r i e ß e r übernimmt den Vorsitz und führt aus, daß alle Gemeinderäte die Tagesordnung zugestellt erhielten, welche einen kurzen Auszug der Anträge beinhaltet und somit allen Gemeinderäten bekannt ist und wird Herr Bürgermeister den Antrag zur Kenntnis bringen. Es soll über alle 6 Punkte auf einmal abgestimmt werden, da sie ja zusammenhängen. Der Bürgermeister ergreift das Wort und sagt, daß der Stadtrat in seiner Sitzung vom 11., bzw. 13. Jänner 1933 beschlossen hat, dem Gemeinderate nachstehende Anträge zur Annahme zu empfehlen: 1. Da bei der letzten ordentlichen Gemeinderatsitzung vom 7. Jänner 1933 über den ganzen Fragenkomplex des Neubaus der Fachschule beraten und beschlossen wurde, während nur die Beistellung des Baugrundes für die neue Fachschule auf der Tagesordnung stand, wird diese Abstimmung für ungültig erklärt. 2. Um in dieser Angelegenheit reinen Tisch zu machen und dieselbe in einer der geänderten Sachlage entsprechenden Weise einer endgültigen befriedigenden Lösung zuzuführen, werden auch alle früheren hierüber gefaßten Gemeinderatsbeschlüsse aufgehoben. 3. Der für den Neubau der Fachschule erforderliche Grund, und zwar der im Lageplan vom 27. Dezember 1932 mit Nr. 220/4 bezeichnete Teil der der Stadtgemeinde Waidhofen a. d. Ybbs gehörigen Stamm-

1. Waidhofner Geschirrschwemme

Basar-Artikel

beginnt heute mit ihrem

Galanteriewaren

Geschir-Kummel

Oberer Stadtplatz 33

Sie brauchen nicht kaufen, sondern sich nur von den Preisen überzeugen. Mit einem kleinen Auszug komme ich Ihnen zu Hilfe:

Email-Topf und Kasserolle für 1 Liter	S 1,10
Email-Topf und Kasserolle für 1½ Liter	„ 1,30
Email-Topf und Kasserolle für 2 Liter	„ 1,60
Wasser-Eimer	„ 3,50
Lavoir	„ 2,90
Verzinkte Eimer	„ 2,80
Verzinkte Abwasch-Schaffel	„ 4,90
Prima Röhhaarbesen	„ 3,50
Prima Reissbesen	„ 1,10
Prima Reissbürsten	„ —,56
3 Stück Porzellan-Kassettöpfe	„ 1,—
2 Stück Teller, feinsten Dekor	„ 1,—
Schüsselsatz, feinsten Dekor, sechsteilig	„ 4,90
Portion-Schüssel	„ —,50
Teetassen mit Unterteller	„ —,60
Schmalztopf für 1 Liter	„ —,60
Weitling	„ 1,50
Milchtopf	„ —,40
Kohleneimer	„ 2,50
Besteckkörbe	„ —,90
Rehrschaukeln	„ —,58
Aluminiumtopf für ½ Liter	„ —,60

Kein Ausschuß, sondern Prima-Waren!



Außerdem noch Tausende Artikel zum staunenswerten Preis von 58 Groschen

Ganztägig geöffnet!

Freie Besichtigung ohne Kaufzwang!

Das Spezialgeschäft für

Haus- und Küchengeräte!

parzelle Nr. 220/1 im Ausmaße von 11.748 Quadratmeter wird dem Kuratorium der Kaiser Franz Josef-Stiftung zur Hebung der n.-ö. Kleinindustrie kostenlos zur Verfügung gestellt. Bis zur grundsicherlichen Durchführung wird die Stadtgemeinde eine Anmerkung der Rangordnung der Veräußerung erwirken. 4. Die Stadtgemeinde Waidhofen a. d. Ybbs erklärt sich damit einverstanden, daß im Falle der Landesbeitrag bis zum Beginne der nächsten Bauperiode nicht flüssig gemacht sein sollte, im Frühjahr 1933 lediglich das Werkstättengebäude mit den von der Kammer und der Gemeinde zu leistenden Beiträgen zur Errichtung gelangt. 5. Die Stadtgemeinde Waidhofen a. d. Ybbs bewilligt zum projektierten Baue eines neuen Schul- und Werkstättengebäudes der Fachschule für das Eisen- und Stahlgewerbe einen Beitrag von 110.000 Schilling, der sich aus nachstehenden Beträgen zusammensetzt: a) aus einem Betrage von 30.000 Schilling, welcher bereits jederzeit greifbar bei der Sparkasse Waidhofen a. d. Ybbs erliegt. b) Aus einem vom Kuratorium der Kaiser Franz Josef-Stiftung der Stadtgemeinde Waidhofen a. d. Ybbs zinsenlos zur Verfügung gestellten Betrage von 50.000 S, welcher von der Stadtgemeinde dem Kuratorium in der Weise zurückerstattet wird, daß der für den Werkstättenbetrieb bisher gegen Bezahlung gelieferte Licht- und Kraftstrom von der Stadtgemeinde solange kostenlos geliefert wird, bis der Betrag von 50.000 Schilling zur Gänze gedeckt ist, wobei die Verrechnung des Stromes für die Dauer der Rückzahlung zum je-

weils billigsten, keinesfalls aber zu einem höheren als zum gegenwärtigen Preise vorgenommen wird. c) Aus einem von der Kammer für Handel, Gewerbe und Industrie in Wien durch das Kuratorium der Kaiser Franz Josef-Stiftung der Stadtgemeinde Waidhofen a. d. Ybbs zur Verfügung gestellten Betrage von 30.000 Schilling, welcher von der Stadtgemeinde Waidhofen a. d. Ybbs mit 5 Prozent verzinst und in der Weise zurückerstattet wird, daß der für den Werkstättenbetrieb der Fachschule bisher gegen Bezahlung gelieferte Licht- und Kraftstrom von der Stadtgemeinde solange kostenlos geliefert wird, bis der Betrag von 30.000 Schilling zur Gänze gedeckt ist, wobei die Verrechnung des Stromes für die Dauer der Rückzahlung zum jeweils billigsten, keinesfalls aber zu einem höheren als zum gegenwärtigen Preise vorgenommen wird. In diesem Sinne werden die zwei Schuldverklärungen 1 und 2 vom 27. Juli 1932 genehmigt. 6. Die Stadtgemeinde Waidhofen a. d. Ybbs betraut einen in Waidhofen a. d. Ybbs ansässigen Bau Sachmann mit der ständigen Überwachung und Kontrolle des Bauzustandes des alten Werkstättengebäudes. Der von der Gemeinde beauftragte Bau Sachverständige hat die Verantwortung zu übernehmen, daß bei Weiterführung des Betriebes im vollem Umfange keine Gefährdung von Schülern und Lehrpersonen eintritt. Der Bürgermeister ersucht um Annahme dieser Anträge. Bei der Abstimmung werden dieselben ohne Debatte einstimmig angenommen. Der Bürgermeister übernimmt wieder den Vorsitz und gibt der Hoffnung

Rundmachung!

Das Möbelgeschäft der Möbelfabrik u. Bautischlerei Karl Bene wurde vom Oberen Stadtplatz in die derzeit neuerbaute große

Möbelhalle

beim Werke in Zell a. d. Ybbs (drüber der Zeller Hochbrücke) verlegt. Ständig geöffnete Ausstellung bei freiem Eintritt ohne Kaufzwang. 50 Musterzimmer.

Nichtspiel und Tonfilm.

Nicht-Ton-Theater Böhlerwerk:

Samstag den 21. Jänner, 4/7 und 1/9 Uhr, Sonntag den 22. Jänner, 4, 1/7 und 1/9 Uhr: „Kitty schwindelt sich ins Glück“.

Samstag den 28. Jänner, 4, 1/7 und 1/9 Uhr, Sonntag den 29. Jänner, 4, 1/7 und 1/9 Uhr: „Die Vier vom Bob 13“ („Alpensymphonie“).

Samstag den 4. Feber, 1/7 und 1/9 Uhr, Sonntag den 5. Feber, 4, 1/7 und 1/9 Uhr: „Der Bergführer von Jato-pane“ („Der Herr der hohen Tatra“).

Samstag den 11. Feber, 1/7 und 1/9 Uhr, Sonntag den 12. Feber, 4, 1/7 und 1/9 Uhr: „Mädchen zum Heiraten“.

Samstag den 18. Feber, 1/7 und 1/9 Uhr, Sonntag den 19. Feber, 4, 1/7 und 1/9 Uhr: „Kitti“.

Samstag den 25. Feber, 1/7 und 1/9 Uhr, Sonntag den 26. Feber, 4, 1/7 und 1/9 Uhr: „Ja, der Himmel über Wien“.

Ausdruck, daß das Werk, welches soeben beschlossen wurde, sich zum Wohle und zum Gedeihen der Heimatstadt auswirken möge, damit nicht später einmal der Vorwurf gemacht werden kann, daß dieses Projekt die Opfer, die die Stadtgemeinde bringt, nicht aufwiegt. Hierauf folgt Schluß der Sitzung um 1/8 Uhr abends.

*** Meisterprüfung im Kleidermachergewerbe.** Die Fachgenossenschaft der Kleidermacher von Waidhofen a. d. Ybbs gibt bekannt, daß am 30. Jänner 1933 die Meisterprüfung abgehalten wird. Bewerber haben sich bis längstens 23. Jänner bei der Genossenschaft der Kleidermacher, Wehrerstraße 12, zu melden.

*** Schwierigkeiten im Gemeindehaushalt.** Die Erstellung des Gemeindevoranschlages für das Jahr 1933 macht, wie wir erfahren konnten, in heurigen Jahre ganz erhebliche Schwierigkeiten. Bisher war es immer gelungen, den im Voranschlage ausgewiesenen unbedeckten Geharungsabgang hereinzubringen, da eine oder die andere Eingangspost gegenüber der vorrichtigen Annahme im Voranschlage einen höheren Ertrag hatte oder etwas eingespart werden konnte. Dies trifft für den Rechnungsabluß des Jahres 1932 nicht zu und das Jahr 1933 beginnt schon mit einem Abgang. Die Zusammenstellung der normalen Ein- und Ausgaben ergeben einen für unsere Stadt in der jüngeren Zeit noch nie dagewesenen Abgang, für den unbedingt die Bedeckung gefunden werden muß. Wenn die Frage aufgeworfen wird, wieso nun auf einmal in dem sonst verhältnismäßig im Vergleich zu anderen Gemeinden leicht zu erstellenden Voranschlag ein solcher Abgang erscheint, so muß gesagt werden, daß die Ausgaben, soweit sie die Verwaltung und die regelrechten Ausgaben betreffen, keine wesentlichen Veränderungen erfahren haben und daß der heutige Zustand vorwiegend von der Einnahmenseite kommt. In erster Linie betrifft dies die verringerten Ertragsanteile, die weiter zurückgehenden sonstigen Gemeindegabungen, vor allem die Fürsorgeabgabe (Lohnabgabe), die bei der steigenden Arbeitslosigkeit sinken muß. Der Fort der Stadtgemeinde, der durch Jahrzehnte eine gute Einnahmsquelle der Gemeinde war, ist durch die bekannten Verhältnisse am Holzmarkt leider eine schwere Passivpost geworden. Eine starke Belastung ist auch das Bürgerhospital, das sich nicht mehr selbst erhalten kann und durch das der Gemeinde große Opfer auferlegt werden. Auf der Ausgabenseite verringern sich natürlich die Beträge nicht im gleichen Maße, ja im Gegenteil, einzelne Posten wachsen wesentlich an. Dies betrifft in erster Linie das Fürsorgewesen, das in unserer harten Zeit eine große Bedeutung hat. Die Winterhilfe und andere soziale Maßnahmen belasten natürlich den Gemeindehaushalt. Wer da glaubt, es ließe sich eine ausgeglichene Gemeindegewirtschaft dadurch herstellen, indem man einfach die Ausgabenseite kürzt, der ist im Irrtum. Es gibt bei größter Sparbarkeit Posten, die sich Jahr für Jahr erhöhen. Wie uns bekannt ist, hat man in allen Punkten der Ausgaben wesentliche Abstriche gemacht und die außerordentlichen Ausgaben fast zur Gänze gestrichen, was immerhin bedauerlich, da diese Ausgaben meist Bauten, Straßenherstellung, Renovierungen usw. betreffen, die für das Geschäftsleben produktiv waren. Es bedeutet dies die vollständige Einstellung öffentlicher Arbeiten. Trotz aller dieser geplanten, sicher tief einschneidenden Maßnahmen, ist dem Defizit von der Ausgabenseite nicht beizukommen, da man eben nicht überall streichen kann. Es muß daher auch getrachtet werden, durch Erhöhung der Einnahmen das Gleichgewicht im Gemeindehaushalt herzustellen, da durch Ersparungen, Kürzungen und Abstriche allein nicht das Auslangen gefunden werden kann. Der Gemeinderat, bezw. der Finanzausschuß steht vor schwerwiegenden Entscheidungen, die für die ganze Bevölkerung von großer Bedeutung sind. Hoffen wir, daß es gelingt, ohne schwere Belastung des Einzelnen die Ordnung in unserem Gemeinwesen wie bisher zu erhalten. Eine starke Belastung der Steuerträger in der heutigen Notzeit wäre nur schwer zu ertragen.

*** Winterhilfe.** Die nächste Ausgabe der Winterhilfe für die in die Gruppen I, II und III eingereichten Bedürftigen findet Freitag den 27. Jänner in der Zeit von 9 bis 11 Uhr vormittags im Lokale der Winterhilfe (Durchhaus) statt. Es wird aufmerksam gemacht, daß später Kommende keine Berücksichtigung finden.

*** Todesfälle.** Dieser Tage starb in Stadt Haag der Beamte i. R. Herr Anton Eder im 50. Lebensjahre nach langem, schwerem Leiden. Der Verstorbene war lange Jahre in den Böhlerwerken angestellt und wirkte im Hausorchester des Männergesangsvereines eifrig mit. — In Wien starb am 16. ds. nach langem, schmerz-

vollem Leiden Fräulein Elisabeth Hausner, Postoffizial i. R., Schwester des hiesigen Bezirksrichters Dr. Josef Hausner.

*** Ein schauriger Mord — im Tierreich.** In einem Wirtschaftshofe in der Nähe der Au gab es vor einigen Tagen eine große Aufregung, die nicht nur das Tierreich erfasste, sondern auch die Hausleute nicht kalt ließ. Als am vorgestrigen Morgen ein Hausmädchen die Tür zum Hühnerstall, in dem sich nachts auch immer ein Hund und eine Katze befinden, öffnete, bot sich ihr ein gräßliches Bild. 34 schöne Hühner lagen tot am Boden, zwei waren schwer verletzt. Allen Hühnern war das Blut ausgeflogen. Die Katze entfloß sofort, der Hund war ganz verschüchtert. Von dem Täter keine Spur, da Neuschnee die Spur verdeckt hatte. Man vermutet nun, daß ein Mörder oder aber auch ein Iltis unter Tags, als die Tür offen war, eingedrungen ist und bis in die Nacht versteckt gelauert hat, um seine lustmörderische Tat zu begehen. Hoffentlich gelingt es, diesen frechen Räuber bald zu ertappen und sein unsauberes Handwerk zu legen.

*** Allgem. n.-ö. Volksbildungsverein, Zweig Waidhofen a. d. Ybbs.** Wenn mit Beginn des neuen Jahres an die Mitglieder mit der Bitte um Einzahlung des Jahresbeitrages herangetreten wird, wird oft die Frage aufgeworfen: „Was bietet mir dieser Verein?“ Es sollen daher im Nachstehenden die Gegenleistungen des Volksbildungsvereines für den Mitgliedsbeitrag von 2 Schilling kurz erörtert werden: 1. Jedes Mitglied erhält die alljährlich viermal erscheinende Zeitschrift „Die Volksbildungsblätter“ mit wertvollen literarischen und wissenschaftlichen Beiträgen vollkommen unentgeltlich. Sie werden von heuer ab in neuem Gewande und verbessertem Druck erscheinen. 2. Jedem Mitgliede steht die im Bürgerhospital untergebrachte Volksbücherei mit ihren 5902 Bänden an jedem Dienstag (5 bis 6 Uhr) und an jedem Samstag (1/5 bis 6 Uhr) ohne Erlag einer Einlage, die von anderen Benutzern gefordert wird, zur Verfügung. Die in großer Zahl ausliegenden Bücherverzeichnisse ermöglichen eine rasche und bequeme Bücherauswahl, die durch gewünschte Auskünfte der Bücherverwaltung noch erleichtert wird. Die Leihgebühr auf 3 Wochen mit 5 bis 10 Groschen für einen Band ist bei den hohen Bücherpreisen wohl nur als gering zu bezeichnen. Dazu gewährt der Verein von jetzt an die Begünstigung, daß jedes Mitglied im Laufe eines Jahres 10 Bücher unentgeltlich entleihen kann, so daß dadurch der Mitgliedsbeitrag fast wettgemacht erscheint. Neben 3800 Bänden Romane, Novellen, Erzählungen, Reisebeschreibungen sind über 1000 Bände illustrierte Zeitschriften wie: „Der getreue Edart“, „Leipziger Illustrierte“, „Gartenlaube“, „Woche“, „Buch für Alle“, „Lesestunde“, „Mündiger Fliegende“ u. a. m. vorhanden sowie über 1000 Bücher belehrenden und wissenschaftlichen Inhaltes für alle Wissensgebiete erhältlich. 3. Jedes Mitglied kann auch die mit heurigem Jahr von der Hauptleitung des Vereines in Krems zusammengestellte und unserer Bücherei immer für ein Vierteljahr überlassene Wanderbücherei benutzen, die solche Werke enthält, deren Anschaffung infolge des sehr hohen Preises aus unseren Mitteln unmöglich ist. Mit Berücksichtigung obiger Ausführungen kann es unseren Mitgliedern nicht schwer werden, unserem Vereine weiterhin treu zu bleiben und so trotz der Schwere der Zeit der Sache der allgemeinen Volksbildung zu dienen.

*** Erste Kapellschühengeseilschaft.** Ergebnisse des Schießens vom 16. Jänner: Ziesschußbeste: 1. Herr Baumeister Schren, 0 Teiler; 2. Herr Dr. Fried, ebenfalls 0 Teiler (Entscheidung durch das Los); 3. Herr Franz Lattisch, 10 Teiler. Kreisprämien: 1. Herr Matthäus Erb, 57 Kreise; 2. Herr Weber, 56 (58) Kreise; 3. Herr Schönhader d. J., 55 (58), 57 Kreise. Nächste Kranzlam 23. Jänner 1933. Schützenheil!

*** Kapellschühengeseilschaft „zur Henne“.** Nächste Kranzlam am Sonntag den 22. ds., Beginn 3 Uhr nachmittags. Schützen und Schützenfreunde sind höflichst eingeladen. Schützenheil!

*** Wochenmarkt vom 17. Jänner.** Der Wochenmarkt war nur mittelmäßig besucht und bescheidet. Eier 14 bis 15 Groschen das Stück, Butter 8 4.— per Kilo, Äpfel 40 bis 50 Groschen per Kilo, Drangen 80 Groschen bis 8 1.— per Kilo. Sonst waren die Preise wenig verändert.

*** Seht Restpaare und Inventurverkauf!** schreibt Humanic und kündigt damit Schuhe zu so niedrigen Preisen an, daß wirklich jeder Gelegenheit hat, seinen Schuhbedarf einzudecken. Tanzschuhe kosten z. B. 3.90 und 5.90, Straßenschuhe 8.90. Berücksichtigung der Schaufenster wird empfohlen. Im Geschäft wird bereitwillig mehr gezeigt, auch wenn nur nachgefragt wird.

*** Vor Erkältungskrankheiten** schützt man sich mit gutem Erfolg durch Togatabletten, sofern man Toga rechtzeitig nimmt. Toga löst die Harnsäure, das Selbstgift des menschlichen Körpers, wodurch ebenso rasche wie oft dauernde Wirkung erzielt wird. Sie bekommen Toga in jeder Apotheke.

*** „Franz-Josef“-Bitterwasser** reinigt Magen, Darm und Blut.

*** Rematen.** (Tödlicher Unfall in der Papierfabrik.) Am Mittwoch den 11. ds. ereignete sich in der hiesigen Papierfabrik ein schwerer Unfall. Der in der Dorf mühle Nr. 34, Gemeinde Althartsberg, wohnhafte und in der Papierfabrik als Kalandergeselle beschäftigte Karl Hamböck wollte am genannten Tage nachmittags einen 10 bis 15 Kilogramm schweren Ballen Ausschusspapier über eine Brüstung in den sogenannten Kollergangraum abwerfen. Bei dieser Arbeit glitt er aus und stürzte kopfüber in den Kollergangraum hinunter, woselbst er bewußtlos liegen blieb. Fabrikarzt Medizinalrat Dr. Matura

leistete dem Schwerverletzten erste Hilfe und konstatierte, daß dieser außer einem Bruch des Stirnbeines auch einen Schädelgrundbruch erlitten hat. Er veranlaßte die sofortige Überführung in das allgem. Krankenhaus der Stadt Waidhofen a. d. Ybbs, woselbst Hamböck am 13. ds. vormittags, ohne das Bewußtsein wieder erlangt zu haben, seinen Verletzungen erlegen ist.

*** St. Georgen i. d. Klaus.** (Todesfall.) Nach längerer Krankheit ist am Dienstag den 10. Jänner der Wirtschaftsbefizer am Gute „Schacherbauer“, Herr Josef Hirsch, im 68. Lebensjahre gestorben.

*** Hollenstein.** (Todesfall.) Am Freitag den 13. ds. ist die ehemalige Besitzerin der „Mühlau“, Frau Marianne Kahrensteiner, im hohen Alter von 82 Jahren gestorben.

Umstetten und Umgebung.

Aufruf!

Die wirtschaftliche Notlage wächst von Tag zu Tag. Die öffentlichen Mittel zur Linderung der Not sind fast erschöpft. Den ärmsten kinderreichen, erwerbslosen Familien, welchen es schon am nötigen Brot mangelt, muß geholfen werden. Die Stadtgemeinde Umstetten ruft daher die gesamte Bevölkerung zu dieser vorübergehenden Hilfeleistung auf und appelliert an die Bezieher des elektrischen Stromes, ein Scherlein zur

freiwilligen Winterhilfe

beizutragen. Die Inkassanten des städtischen Elektrizitätswerkes werden von nun an solche Gaben (etwa 2 Groschen von jedem einkassierten Schilling) gegen Bestätigung in Empfang nehmen. Die Not ist sehr groß. Es schließe sich daher von der Hilfeleistung niemand aus. Es gilt, den Hungernden das Allernotwendigste zum Leben zu geben.

Umstetten, im Jänner 1933.

Für die Stadtgemeindevorstellung Umstetten:

Bürgermeister Ludwig Reisch.

Johann Höller,
Vizebürgermeister.

Anton Adert,
Vizebürgermeister.



— Turnerkränzchen und Kinderfest.

Noch waren die Eindrücke von den beiden äußerst gelungenen Julfeiern des Deutschen Turnvereines frisch und lebendig, als der rührige Festausschuß unter der umsichtigen, zielbewußten Leitung des Vereinspräsidenten Dr. Wilhelm Schramm auch schon für die diesjährigen Faschingsveranstaltungen rüstete. So wurde, wie nicht anders zu erwarten, das Deutsche Turnerkränzchen 1933, welches am Samstag den 14. ds. in der geschmackvoll festlich und anheimelnd geschmückten deutschen Turnhalle stattfand, wie seine Vorgänger wieder zu einem gesellschaftlichen Ereignis ersten Ranges unserer Stadt. Unter den sehr zahlreich erschienenen Gästen waren u. a. Vereinhonormitglied Herr Bürgermeister Reisch und Vereinhonorsprecher, Gauobmann Notar Wogel zu bemerken. Die Tanzmusik besorgte in gewohnt vorzüglicher Weise die Bundesbahnerkapelle unter der persönlichen Leitung ihres Kapellmeisters F. Sautner. Auf der Bühne hatte sich ein Heurigenarten aufgetan, wo es sich bei einem süßigen Tropfen und einem waderen Schrammeltrio mit einem uftigen Spatzvogel vergnügt hausen ließ. Für die leiblichen Bedürfnisse war sonst noch eine Getränkehalle und eine Feinkostbude vorhanden, der Glückshafen winkte mit einer großen Anzahl recht begehrenswerter Gewinnte und war gleich von Anfang an regelrecht belagert und ein Furbazar versah das muntere Böcklein mit allem sonstigen Drum und Dran, was bei solchen Festen nicht fehlen darf: Papierschlängen, Konfetti u. dgl. Im Turnratszimmer hatte wieder der Kaffeespezialist von der „Beinögelhochhütte“, Herr Buchali, sein mokkaduftendes, urgemütlich und hübsch ausgestattetes Reich aufgeschlagen. So waren denn alle Voraussetzungen für ein gutes Gelingen des Kränzchens gegeben, dessen Ende — 4 Uhr früh — vom größten Teil der Besucher in heiterster Stimmung abgewartet und nur ungern als unbedingt einzuhaltender polizeilicher Schlußpunkt zur Kenntnis genommen wurde. — An Stelle des Kinderballes trat heuer als Neuheit ein Kinderfest, welches am Sonntag den 15. ds. ebenfalls in der deutschen Turnhalle abgehalten wurde. Trotz geschicktester Raumaussnutzung — ein Teil des Zuschauerraumes war mit Sesselreihen (hauptsächlich für die Jugend), der übrige Teil mit engen Tischreihen ausgestattet — war es kaum möglich, den Massenandrang von Gästen zu bewältigen und mußten Späterkommende — der Beginn war mit 15 Uhr festgesetzt — mit Stehplätzen vorlieb nehmen, ja viele sogar umkehren. Nach einleitenden Musikvorträgen der Umstettner N.S.-Kapelle unter der Leitung des Musikführers Karl Braun begrüßte Vereinspräsident Dr. W. Schramm die Erschienenen und gab seiner freudigen Überraschung über den wohl etwas unerwartet zahlreichen Besuch Ausdruck. Dann stürmte die Turnerjugend auf die Bühne, um den Worten des „Märchenontfels“ (Herr Hauptschuldirektor W. Unterberger) aufmerksam zu lauschen. Drei Stücklein aus dem „Bilderbuche“ des verstorbenen Dietwartes Wilhelm Grunert, und zwar „Katz und Maus“, „Abc“ und „Schont uns, liebe Kinderlein“ gaben den Kindern Traudl Kolar (Katz) Helga und Evi Schramm (große und kleine Maus), Traudl Pfanhäuser (Abc-Schühin), Herma Augustin, Anna Högl (Blume),

Vola Zippinger (Falter) und **Ewald Silwinaj** (Räfer) Gelegenheit, reichen Beifall einzuheimen. Eine urdrollige Sache war die „Luftige Turnstunde“, in der ein kleiner Dreifachhoch als strammer Vorturner einen mehr als doppelt so großen, sich dafür umso tolpatschiger gebärdenden Turnschüler (**Fritz Marksteiner**) drillte und ihm schließlich mit Hilfe einer erkletterten Stehleiter das Gesicht „geradeaus“ richtete. Den Mittelpunkt der überaus reichhaltigen, sich über 4 Stunden erstreckenden Festordnung bildete die Aufführung des Märchenpiels „Schneewittchen“ in 6 Bildern. Die Spielleitung lag in den bewährten Händen der Frau **Hansi Kreis** und der Turnschwester **Toni Köppl**, während **Ischw. Fritz Zehetner** für die Ausstattung in verdienstvoller Weise sorgte. Es ist nicht übers Ziel geschossen, wenn zusammenfassend berichtet wird, daß sämtliche in diesem Stück beschäftigten Jugendlichen von allem Anjange an eine überraschende Spielsicherheit an den Tag legten und seien diese im Folgenden lobend aufgezählt: **Milli Handn** (Schneewittchen), **Luis Apfelthaler** (Königin), **Otto Hofmann** (Prinz), **Karl Elegast** (Diener), **Herta Wessely** (Dienerin), **Otto Kreis** (Jäger), **Tilli Kuzicka** (Gänsefiesel), **Paula Fadler** (Hexe), weiters die 7 Zwerge (**Traudl Kraus**, **Annelies Hofmann**, **Mizzi Lehner**, **Gretl Edelmann**, **Traudl Pfanhauer**, **Sigfried Schmuß** und **Gerti Lang** und endlich die Elfen **Traudl Kolar**, **Helga Schramm**, **Tilli Kuzicka**, **Helga Werl**, **Berta Brommer**, **Liesel Kroiß** und **Trude Puzengruber**. Die Schattenspiele „Zahnreißer“ und „Eine schwierige Operation“ erregten tosende Heiterkeit. Zuletzt folgte ein „Zirkusgastspiel“ mit geradezu unheimlich reichhaltiger Vorführungsfolge: die beiden „Auguste“ (**Fritz Marksteiner** und **August Krbarczyk**) übten sowohl als selbständige „Nummer“ als auch als Kiebiße bei den anderen Darbietungen unwiderstehliche Wirkung auf die Lachmuskeln aus. Ein echter, lebendiger Tanzbar wurde auf die Bühne geführt, wo er, auf den Hinterbeinen stehend, mit zufriedenen Blinzeln sich eine Flasche Milch einverleibte, ein weniger echter „Elefant“ folgte, der Meisteringer **Steinbach III** (**Krbarczyk**) wußte seinen „Weltmeistertitel“ gegen einen unsichtbaren Gegner mit Geschick und Erfolg zu verteidigen, während der „Stemm-Champion“ durch einen kleinen Knirps in blamabler Weise entlarvt wurde. Dem Zauberkünstler **Enrico Schritterini** guckten die Buben genau auf die Finger und er mußte einigemal energisch Räumung der Bühne verlangen, damit ihm die allzu aufgeklärte Jugend nicht hinter seine Schliche kommen konnte. Jedenfalls verblüffte er sie aber doch zum Schluß mit dem geheimnisvollen Rührei. Dann gab es noch einen Maschinenmenschen und als „Knalleffekt“ zum Schluß den „Apfelschuß des Tell“. Beifallstürme durchbrausten das Haus; bei Musik gab es noch ein Tänzchen auf der Bühne. Wieder war für das leibliche Wohl von groß und klein in der Halle aufs Beste gesorgt, sodaß das erste Kinderfest mit einem buchstäblichen „Bombenerfolg“ abschließt. Turnlehrer **Ing. Kubasta** gebührt alle Anerkennung für die Leitung des Jugendturnens; die Ausstattung der Turnhalle leitete in verdienstvoller Weise Turnhallenwart **Beuer**. Der Deutsche Turnverein Amstetten entbietet auf diesem Wege allen Bewohnern von Amstetten und Umgebung, die durch Spenden und Besuch zum Gelingen der beiden Veranstaltungen beigetragen haben, herzlichen Dank. — Der Turnbetrieb hat bereits bei allen Abteilungen in vollem Umfang wieder begonnen. — Die ordentliche Jahreshauptversammlung findet am Samstag den 28. Jänner um 1/8 Uhr im Hotel Hofmann, Speiseaal, statt. Pünktliches, zuverlässiges Erscheinen ist Pflicht aller Turner.

N.S.D.A.P.-Versammlung. Am Freitag den 20. Jänner findet mit Beginn um 8 Uhr abends im Ginner-saale eine Versammlung statt, bei welcher **Ing. Franz Wogl** aus München sprechen wird. — Am Sonntag den 22. Jänner spricht **Major Doppelmeier** um 10 Uhr vormittags im Saale Todt.

Eisfest. Der Eisportverein Amstetten veranstaltet am Sonntag den 22. Jänner 1933 auf dem Eisplatz in der Siedlung (Tennisplätze) ein Eisfest („Gshnas-Abend“). Beginn des Festes um 1/8 Uhr abends. Eintritt für Jahreskartenbesitzer 50 Groschen, ansonsten 1 Schilling. Kein Kostümpflicht. — Am gleichen Tage findet von 3 bis 6 Uhr nachmittags ein Kinder-Eisfest statt. Eintritt für Kinder ohne Jahreskarte 40 Groschen, mit Jahreskarte 20 Groschen. Erwachsene normale Preise.

Fachingsveranstaltungen. Am Samstag den 21. Jänner im kleinen Ginner-saal **Alpines Kränzchen**, veranstaltet von der hiesigen Sektion des Alpenvereines. — Am Samstag den 28. Jänner im Saale Todt **Hutmacherkränzchen** der N.S.D.D. Ita.

Kameradschaftsverein ehem. Krieger. (Jahreshauptversammlung.) Die diesjährige Hauptversammlung findet am Sonntag den 29. Jänner um 3 Uhr nachmittags im Saale des Vereinsheimes, Gasthaus Todt, statt und ist es mit Rücksicht auf die Wichtigkeit der zu beratenden Gegenstände die Pflicht aller Mitglieder, zur Hauptversammlung zuverlässig und pünktlich zu erscheinen. — (Einzahlungen.) Die Einzahlungen der Jahresbeiträge für den Verein und den Begräbnisfonds finden am Sonntag den 12. Februar und Sonntag den 5. März, jedesmal in der Zeit von 1/9 bis 11 Uhr vormittags im Sonderzimmer des Gasthauses Todt statt. Um die in Betracht kommenden Vereinsfunktionäre zu entlasten, wollen die Mitglieder ihre Einzahlungen zuverlässig an den genannten Tagen bewirken. Die Mitgliedsbücher sind zur Einzahlung mitzubringen.

Tätigkeitsausweis der städt. Sicherheitswache Amstetten vom Jahre 1932. Im Jahre 1932 wurden von der städt. Sicherheitswache Amstetten 3.649 Diensttakte erledigt und 1.024 Anzeigen erstattet, und zwar: 4 wegen Verbrechen der öffentlichen Gewalttätigkeit (3. Fall), 2 wegen Verbrechen der boshaften Beschädigung fremden Eigentums, 1 wegen Verbrechen der Erpressung, 3 wegen Verbrechen der Notzucht, 3 wegen Verbrechen der Unzucht wider die Natur, 4 wegen Verbrechen der schweren körperlichen Beschädigung, 12 wegen Verbrechen des Diebstahles, 1 wegen Verbrechen der Veruntreuung, 3 wegen Verbrechen der Teilnehmung am Diebstahl und an der Veruntreuung, 2 wegen Verbrechen des Betruges, 4 wegen Verbrechen bezw. Übertretung gegen die öffentliche Ruhe und Ordnung, 19 wegen Verbrechen bezw. Übertretung gegen öffentliche Anstalten und Vorfahrungen, 4 wegen Verbrechen gegen die Sicherheit des Lebens, 78 wegen Übertretung gegen die körperliche Sicherheit, 69 wegen Übertretung gegen die Sicherheit des Eigentums, 1 wegen Übertretung gegen die öffentliche Sittlichkeit, 28 wegen Übertretung des Landfriedensgesetzes, 2 wegen Übertretung des Versammlungsgesetzes, 25 wegen Übertretung des Schubgesetzes, 85 wegen Übertretung des Art. 8 (E.G.B.G.), 19 wegen Übertretung des Preßgesetzes, 4 wegen Übertretung des Waffengesetzes, 2 wegen Übertretung des Tierseuchengesetzes, 5 wegen Übertretung der Eichvorschriften, 1 wegen Übertretung des Vogelsschutzgesetzes, 2 wegen Übertretung der Produktionsvorschriften, 152 wegen Übertretung des Straßenpolizeigesetzes, 340 wegen Übertretung der Kraftfahrordnung, 86 wegen Übertretung der Gemeindefriedensordnung, bezw. des Hausierpatentes, 6 wegen Übertretung der Meldevorschriften, 10 wegen Übertretung der Gemeindeordnung, 13 wegen Übertretung der Sperrstundenvorschriften, 1 wegen Tierquälerei, 5 wegen Abgängigkeit und 2 bedenkliche Hunde. 73 Personen wurden dem Gerichte bezw. der Verwaltungsbehörde eingeliefert. Weiters wurden 2 Schadenfeuer, 5 Selbstmorde, 1 tödlicher Unglücksfall und 16 Verluste von Kraftfahrzeug-Kennzeichenakten angezeigt. 267 Personen wurden mittels Organmandat bestraft, 62 Schubbestrafen, 228 Schubbehandlungen, 2625 Erhebungen im selbständigen und im übertragenen Wirkungsbereich durchgeführt sowie 191 Fund- beziehungsweise Verlustanzeigen entgegengenommen. Auf dem Gebiete der Fremdenpolizei wurden von den Gastwirten 11.838 Reisende gemeldet; die Herberge für reisende Arbeitsjugende benützten 3.063 Personen und 2.110 Unterstandslosen wurde Obdach gewährt. Im städt. Meldungsamt wurden ungefähr 3.800 An- bezw. Abmeldungen durchgeführt und über 200 Sittenszeugnisse sowie eine große Anzahl von Aufenthalt- und anderen Bescheinigungen ausgestellt. Ferner wurden bei diesem Amte 1.386 Aktenerledigungen im selbständigen und im übertragenen Wirkungsbereich, eine große Anzahl von Leumundserhebungen über zugezogene Personen, die Einhebung der Luftbarkeits- und der Hundsteuer, die Führung des Wahlkatasters zur Anlegung der Bürgerliste, die Strafvermerlungen im Strafregister und die Lizenzvermerlungen für die Bewilligung von Tanzunterhaltungen und Überführungen der Polizeistunde durchgeführt. Trotz des kleinen Standes, über den die hiesige Sicherheitswache verfügt, kann sie doch über eine sehr erfolgreiche Tätigkeit zurückblicken und steht mit ihren Leistungen anderen Sicherheitswachen (sei es Bundes- oder Kommunalpolizei) keineswegs nach. Das Gebiet der Stadtgemeinde Amstetten umfaßt einen Flächenraum von 823 Hektar mit einer Bevölkerungszahl von etwa 9.000 Einwohnern. Da der Sicherheitswache nur 8 Beamte für den Exekutivdienst zur Verfügung stehen, entfällt auf einen Wachbeamten ein Gebiet von mehr als 100 Hektar zur Überwachung und entspricht das Verhältnis des Personalstandes zur Einwohnerzahl wie 1:1.110, während bei den bestehenden Bundes-Sicherheitswachen ein viel kleineres Gebiet zur Überwachung auf einen Wachbeamten entfällt und in den verschiedenen Städten, wo Bundes-Sicherheitswachen bestehen, das Verhältnis des Personalstandes zur Einwohnerzahl durchwegs wie 1:400 ist.

Uraniasfilm „Im Lande der Dolomiten“. Dienstag den 24. Jänner kommt **im Kino Baumann** der Tonfilm „Im Lande der Dolomiten“ auf die Leinwand. Er bringt in bunter Fülle Landschaftsbilder aus Südtirol: **Bajocelt-Türme**, **Seiseralsee**, **Sterzing**, **Brigen**, **Klausen**, **Gröden**, **Sella** und **Langtöselgruppe**, **Falzaregopaz**, **Drei Zinnen**; dann **Eisackal**, **Bozen**, **Ritten**, das **Sarntal**, **Eisackal**, **Meran**, **Schloß Tirol**, **Vinschgau**, **Ortler**, **Stilfser-Joch**, **Gardasee**, **Brentagruppe** und **Konstal**, **Cinque torri**, **Kalterer See** und die **Marmolata**, die **Königin der Dolomiten**. Es sind durchwegs sehr gute Aufnahmen, der ganze Film ist ein überreiches Bilderbuch aus den schönsten Teilen Südtirols und wird bei den Freunden der Bergwelt sicherlich freudliche Aufnahme finden. Vorstellungen um 5 und 8 Uhr abends. Nachmittagspreise: Kinder 30 Groschen, Arbeitslose 50 Groschen, Erwachsene 80 Groschen. Abends ist 80 Groschen Einheitspreis.

Kino. Von Freitag den 20. bis Montag den 23. Jänner: **Marianne Wintelftern**, **Ernst Verebes**, **Paul Hörbiger** und **Trude Berliner** in dem deutschen Tonfilm „Mein Herz sehnt sich nach Liebe“.

Funde. In der letzten Zeit wurden nachstehend angeführte Sachen im hiesigen Stadtgebiete gefunden und bei der Sicherheitswache abgegeben: 1 Autopneumatik, mehrere Geldbörsen, 2 Geldnoten, 1 Damenhose, 2 Pelztragerl, 1 alte Handtasche, 2 Ringe und 1 Spazierstock. Diese Sachen können gegen Nachweisung des Eigentumsrechtes behoben werden.

Fahrraddiebstahl. Dem Vertreter **Joh. Friedl**, Amstetten, Berggasse 8, wurde in der Zeit von Mitte Dezember 1932 bis 2. Jänner 1933 ein Fahrrad, welches er auf dem unverperrt gewesenen Dachboden seines Wohnhauses stehen hatte, gestohlen. Das Rad ist ein Herrenfahrrad, Marke „Waffen“, hat schwarzen Rahmen, solche Felgen und Kotschüker, aufwärts gebogene Lenkstange mit Holzgriffen, durchbrochenes Kettentrad mit drei Aufschriften „Steyr“, Radlaufglocke und gewöhnlichen Federsattel. Der Laternenhalter ist abgebrochen und war daher eine elektrische Radlampe an der Lenkstange befestigt. Der Rahmen ist zur Befestigung des Hinterrades an beiden Seiten geschweißt. Der Täter ist gänzlich unbekannt und wurde die Kurrendierung veranlaßt.

Wegen Verbrechen des Diebstahles verhaftet. Der Schuhmachergehilfe **Josef Gabmayer** aus Niederzellabrunn, Bezirk Korneuburg, wurde am 17. Jänner verhaftet und dem Bezirksgerichte eingeliefert, weil er im Wiener täglichen Jahndungsblatt wegen Verbrechen des Diebstahles ausgeschrieben war. **Gabmayer** hat seinem Meister, dem Schuhmacher **Leopold Reimer** in Stoderau, im Vorjahre in mehreren Angriffen einen Gelbbetrag von 600 Schilling gestohlen und ist damit geflüchtet.

Verkehrs- und Wirtschaftsverband Ybbstal.
Geschäftsstelle in Wien, 7., Westbahnstraße 5.

Jahreshauptversammlung. Vor der Jahreshauptversammlung am 6. Februar in Amstetten findet gleichfalls im Hotel Hofmann um 1/10 Uhr eine Vorbereidung des engeren Ausschusses statt und werden die Mitglie-

der deselben gebeten, pünktlich zu erscheinen. Zur Jahresversammlung haben ihr Erscheinen bereits zugejagt der Referent für Fahrplanangelegenheiten der Bundesbahnen, der Zentralstelle für Fremdenverkehr in Steyr usw., **Obmannstellvertreter Karlicki**, der **Stscherschuhauspächter**, ist leider verhindert, der Versammlung beizuwohnen, da er zu den Fis-Spielen nach Innsbruck fahren muß.

Butterlieferungen. Der Preissturz in Butter macht es der Geschäftsstelle unmöglich, einen höheren Preis als S 3.80 zu bezahlen, da man in Wien schon Butter um S 3.20 und S 3.50 erhält. Desgleichen kann nur Butter von Mitgliedern des Verbandes im Verbandsgebiete abgenommen werden, vorherige Anfrage unbedingt notwendig.

Schuljugend-Schiveranstaltung. Die Vorführungen der Schuljugend des oberen Ybbstales und Stschergebietes, insbesondere jener Schulen, die Schi vom Verbandsverband zur Vorführung haben, finden am Sonntag den 5. Feber in Göstling statt und werden die Schulen um ehefte Anmeldung gebeten. Bei diesem Anlasse kommen auch die 20 Paar Schi für die einzelnen Schulen zur Verteilung.

Gau-Jugendsthatag. Der Gau-Jugendsthatag des Landes-Schiververbandes gemeinsam mit der Ortsgruppe Göstling des Verkehrs- und Wirtschaftsverbandes Ybbstal findet, wie anderwärts bereits mitgeteilt, nach dem vorjährigen Programme über Wunsch des Landes-Schiververbandes am 21. und 22. Jänner in Göstling statt.

Eiswettstheien um den silbernen Wanderpokal des Verbandes in Waidhofen a. d. Ybbs. Am Montag den 23. Jänner findet in Waidhofen die Austragung des Verbandes von der Fremdenverkehrskommission der Länder Wien und Niederösterreich gestifteten Wanderpokales statt. Beginn 9 Uhr, Treffpunkt der Schützen 8 Uhr im Gasthaus **Holzer**, **Wenrerstraße**, daselbst Kennungssthuß 8 Uhr. Kenngeld pro Schütze 1 Schilling. Geschossen wird auf der Eisbahn „Am Sand“. Mittagspause von 12 bis 13 Uhr. Anmeldungen an **Franz Strohmaier**, Waidhofen a. d. Ybbs, Vertreter der Ortsgruppe Waidhofen.

Bahnangelegenheiten. Zeitungsnachrichten zufolge wird vom Frühjahr auf der Bahnstrecke **Rek-Drosendorf** der Schienenautoverkehr eingeführt. Der Verband ist nun nachdrücklich vorstellig geworden, daß auch auf der Ybbstalbahn ehefte der Personenverkehr durch das Schienenauto sich abwideln möge.

Sommerfahrplan. Es wird nochmals dringend aufmerksam gemacht, alle Wünsche für den Sommerfahrplan bis längstens 1. Feber an die Geschäftsstelle gelangen zu lassen, da ja auch der Verbandsreferent **Herr Doktor Fried** unbedingt ebenso wie die Bundesbahndirektion vor der Jahresversammlung Kenntnis von diesen Wünschen haben muß, da ansonsten sich die Jahresversammlung wieder viel zu lange hinausziehen würde und andere Beratungsgegenstände darunter leiden würden.

Postkraftwagen-Sommerverkehr. Wir wurden über vielseitig geäußerten Wunsch der Interessenten in **Mariazell**, **Lunz**, **Göstling**, **Lassing**, des unteren Ybbstales, **Hieslau**, **Eisenerz** und **Kadmer** bei der Generalpostdirektion vorstellig, wie früher den Postkraftwagenverkehr von **Mariazell** über **Lunz-Göstling-Hieslau** zu leiten und die lange Wartezeit in **Hieslau** von 5 Stunden auszunützen und nach **Kadmer** und zum **Leopoldsteinersee** zu fahren, wodurch den Wünschen des Reisepublikums entsprochen würde. Auf der Rückfahrt müßte das Auto unbedingt den Abendzug von Göstling nach **Waidhofen** erreichen.

Fahrt ins Weiße. Die ersten Fahrten ins Weiße führten auch nach **Waidhofen** und **Göstling**. Die Aufnahme war überall herzlich, in Göstling hellster Sonnenschein, worüber die 250 Wiener, die eintrafen, die seit Wochen keine Sonne mehr gesehen hatten, besonders begeistert waren. Die Fahrtteilnehmer waren von ihrem Ausfluge nach **Waidhofen** und **Göstling** sehr zufrieden. Den Bundesbahnen sei gedankt für die Durchführung des Zuges, da ja dadurch auch ein gutes Stück Propaganda für unser Ybbstal geklittet wurde. Am Freitag den 20. ds. wurde über diese Fahrt ins Weiße auch ein Vortrag im Radio gehalten.

Wochenendzug. Samstag den 4. und Sonntag den 5. Feber ist seitens der Bundesbahnen, wie bereits mitgeteilt, ein Wochenendzug in das Erlaf- und obere Ybbstal geplant. Fahrziel die Stationen von **Scheibbs** bis **Göstling**. Von **Wien** bis **Scheibbs** und **Rienberg-Gaming** S 6.20, von **Pfaffenschlag** nach **Göstling** S 7.20. Damit aber der Zug zustande kommt, müssen sich unbedingt 500 Teilnehmer melden. Unser Verband läßt alle Ybbstaler ein, ihre Bekannten auf diesen Zug aufmerksam zu machen, insbesondere auch die touristischen Kreise, da ja dadurch auch der Besuch des **Stscherschuhauses** sowie des für diesen Tag bewirtschafteten **Hochscherschuhauses** besonders leicht durchgeführt werden kann. Von Göstling wird nach **Lassing** im Anschluße an den Zug ein Autoverkehr eingeleitet. Der Verband wurde auch vorstellig, einen gleichen Wochenendzug für die Strecke **Amstetten-Waidhofen-Göstling** zu bewilligen.

Werbebilder. In letzter Zeit wurden Werbebilder des Verbandes von den Bahnhöfen des Ybbstales gestohlen. Zweckdienliche Angaben, die zur Ausfindigmachung der Täter führen, werden belohnt. Leider wurden auch aus den Schaukästen in der Westbahnstraße vor Weihnachten zwei Bilder entwendet. Bedauerlicherweise wurden auch die Aufschrifttäfelchen des Verbandes von verschiedenen Bänken, die der Verband aufstellte, gewaltsam entfernt.

Wir bitten, unser Blatt im Freundeskreise zu empfehlen!

Abstater Holzhausbau. Kommerzialrat Pick wird anlässlich der Jahreshauptversammlung in Amstetten in der Vorhalle des Hotels Hofmann Pläne für Holzhäuser, Schütten, Badehäuschen, Verkaufsstände usw. ausstellen und auf der Tagung auch darüber einen Vortrag halten. Diese Holzbauten werden nach dem System Ing. Schäfer angefertigt.

Mitgliedsbeiträge. An die Ortgruppen und Mitglieder ergeht die dringende Bitte, die Jahresbeiträge mit den noch ausstehenden Beiträgen für 1932 ehest abzuführen. Wir müssen unbedingt Ordnung in die Geldgebarung bringen und auch unsere Schulden abstoßen. Doppelt gibt, wer schnell gibt, das gilt auch für uns! Wir bitten auch neue Mitglieder zu werben. Mindestbeitrag S 2.50.

Auszug aus dem Generalversammlungsbericht.

Am 30. Dezember 1932 fand die Generalversammlung des Vereines „Erstgenuss“, Wien, 9., Hörlgasse 13, Telephon A 16-2-20, statt. Der vom Obmann erstattete Tätigkeitsbericht und Vortrag der Kassengebarung ergab folgendes Bild:

Im laufenden Geschäftsjahre wurden für 268 Neumitglieder statutarisch zulässige Agenden durchgeführt, und zwar Ausgleiche mit einer Gesamtpassivsumme von S 1.355.127.—, Konkurse und Zwangsausgleiche mit Passivsummen von S 917.432.—, weiters Exekutionseinstellungen, außergerichtlich. Rangierungen, Vertretungen in Prozeßangelegenheiten usw. mit einem Gesamtpunktum von S 701.703.—. Weiters wurden diverse Finanzierungen durchgeführt, Hypothekarkredite und Darlehen an notleidende Unternehmungen aus Mitgliederkreisen beschafft. Der Kassenumsatz betrug Schilling 131.549.39, wovon zirka S 44.000.— auf Treuhandgelder entfallen, der Rest wurde zur Deckung der Regien verwendet.

Diese obangeführten Ziffern beinhalten lediglich die Tätigkeit der Zentrale in Wien, da die erst im Laufe dieses Geschäftsjahres eingerichteten Landesvertretungen noch nicht einbezogen wurden, obwohl auch bereits bei diesen namhafte Erfolge aufzuweisen wären.

Nach Bestätigung des bestehenden Vorstandes in seinen Funktionen und Anerkennung der erspriesslichen Tätigkeit des Vereines durch die Anwesenden wurde die Generalversammlung geschlossen.

Wochenschau

Im heurigen Jahre sollen wegen des stets zurückgehenden Verkehrs noch 4000 Eisenbahner abgebaut werden. Der Ordinarius der dritten Wiener internen Klinik, Professor Dr. Franz Chrostek, der sich auf einem Krankenurlaub befindet, kehrt auf seinen Posten nicht mehr zurück. Die Klinik Chrostek wird aufgelöst werden.

Der Präsident der Nationalbank, Dr. Viktor Kienböck, beging dieser Tage seinen 60. Geburtstag. Kienböck steht als Christlichsozialer seit dem Jahre 1918 im öffentlichen Leben und war zweimal Finanzminister.

Der bekannte Schmeißer Hannes Schneider wurde bei einer Rettungsaktion schwer verletzt.

Frau Frieda Schmedes hat nun einen sechsten Selbstmordversuch verübt, indem sie sich Schnittwunden beibrachte. Sie wollte ihren Selbstmordversuch verfilmen lassen und wollte ursprünglich in die Donau springen. Da ihr Antrag keine Antwort bekam, unterblieb das fakte Bad.

Von der Starhembergbank auf dem Stephansturm in Wien ist der 32jährige Schulwart Theodor Hafner aus Klagenfurt in die Tiefe gesprungen und auf dem Stephansturm tot liegen geblieben. In einem Abschiedsbrief bezeichnete er den Verlust von 2500 Schilling als Ursache der Tat.

Der 63jährige Tischlermeister Konrad Schöber, der Bruder des verstorbenen früheren Bundeskanzlers und Polizeipräsidenten Dr. Schöber, hat sich wegen finanzieller Schwierigkeiten erschossen. Er hatte schon vor einigen Monaten einen Versuch unternommen, sich mit Leuchtgas zu vergiften.

Eine Delegation ehemaliger französischer Frontkämpfer wird sich demnächst nach Berlin begeben, um Hindenburg die Fahne des zweiten Bataillons des 3. Regiments der preussischen Garde zurückzugeben, die im Jänner 1920 unter der Leiche eines deutschen Soldaten gefunden wurde.

In Berlin ist Helene von Hindenburg-Benedendorf, eine Kusine des Reichspräsidenten, gestorben. Sie war die Witwe des im Jahre 1904 verstorbenen Besitzers von Neudeck, dem Stammgut der Familie von Hindenburg, das jetzt im Besitz des Reichspräsidenten ist.

Entgeltliche Ankündigungen und Anpreisungen sind durch Nummern gekennzeichnet.

Der Autoschlosser Knirsch, der am 1. Dezember 1932 in Frankfurt am Main den Gelbbriefträger Hofmann in der Wohnung seiner Mutter ermordet und beraubt hat, wurde zum Tode verurteilt.

In den Vereinigten Staaten von Nordamerika wurde Wein mit 3.05prozentigem Alkoholgehalt zum Konsum freigegeben.

Der bekannte falsche Heimkehrer Ignaz Hummel, der sich als der letzte deutsche Kriegsgefangene Oskar Daubmann ausgab, sich monatelang von aller Welt feiern ließ, der sogar von der alten Mutter des echten Daubmann als endlich wiedergefundener Sohn in die Arme geschlossen wurde, bis er endlich als Schwindler entlarvt wurde, ist zu zwei Jahren und sechs Monaten Gefängnis verurteilt worden.

Frau Volkow, die Tochter Trotkis, die in Berlin-Karlshorst wohnte, hat Selbstmord durch Vergiftung mit Leuchtgas begangen. Die Tat ist auf die Furcht zurückzuführen, beim Tode ihres Vaters keine Hilfe mehr zu haben und nirgends ein Asyl finden zu können.

Der berühmte Geigenkünstler Prof. Willi Burmeister ist in Hamburg einem Herzschlag erlegen. Der Verstorbene zählte zu den hervorragendsten deutschen Geigern. Als „Wunderkind“ unternahm er bereits in jungen Jahren Konzertreisen.

Im Krankenhaus der Stadt Barel wurde während einer Halsoperation der Chirurg Dr. Buben plötzlich von Unwohlsein befallen. Er begab sich in ein anderes Zimmer, wo er einen Herzschlag erlitt und nach wenigen Minuten verschied. Der Patient ist, obwohl die Operation nach kurzer Unterbrechung von einem anderen Arzt zu Ende geführt wurde, infolge Verblutung gestorben.

Die englische Sportfliegerin Winifred Spooner ist auf einem Rekordflug nach Südafrika, den sie in Oran unterbrechen mußte, im Alter von 32 Jahren einem Grippeanfall erlegen.

In der Gegend von Amiens an der ehemaligen Westfront sind 367 Leichen von Kriegsgefallenen gefunden worden. 49 deutsche und 90 französische Kampfteilnehmer konnten identifiziert werden.

Der bekannte ungarische Sportsmann Graf Theodor Zichy, der seinerzeit einen Stratosphärenflug plante, und sein Freund Walter Arnoldi wurden wegen Betruges und Zechprellereien angeklagt. Graf Zichy wurde zu 6 Monaten Arrest und Walter Arnoldi zu 3 Monaten bedingt verurteilt. Das milde Urteil soll beiden Verurteilten die Möglichkeit geben, ein neues, geordnetes Leben zu beginnen.

Table with 5 columns: Radioprogramm vom 23. bis 29. Jänner 1933, Monday 23rd, Tuesday 24th, Wednesday 25th, Thursday 26th, Friday 27th, Saturday 28th, Sunday 29th. Each column lists radio programs with times and titles.



Ihre Frau meint es gut mit Ihnen!

Sie empfiehlt Ihnen immer wieder gegen den lästigen Raucherkatarrh die ärztlich empfohlenen, rasch und sicher wirkenden

Kaiser's Brust-Caramellen mit den 3 Tannen

In Szegebin wurde die 50jährige Bäuerin Vittoria Rieger, die ein Vierteljahrhundert hindurch als Mann verkleidet auf Bestellung Morde verübt hat, zum Tode durch den Strang verurteilt.

Königin Giovanna von Bulgarien, eine italienische Königstochter, hat einem Mädchen das Leben geschenkt.

In Bosnien sind infolge der starken Schneefälle Rudeln von Wölfen aufgetaucht.

Infolge des wütenden Schneesturmes ist die rumänische Stadt Sulina im Donaudelta vollkommen von der Außenwelt abgeschnitten.

In dem Theater „Arena“ in Rotterdam, dem größten Theater Hollands, entstand durch Kurzschluß ein Brand, der binnen wenigen Stunden das ganze Theater, das eine Fassungsvermögen für 1200 Personen hatte, bis auf die Grundmauern vernichtete.

In Bukarest ist eine fünfköpfige Familie unmittelbar nach Einnahme des Mittagessens gestorben.

In Nairobi (Ostafrika) wurde der 20jährige Sohn des bekannten Afrikaforschers Koss hingerichtet.

Bücher und Schriften.

„Der Goldwahn“. Von Dr. Frhr. v. Schnurbein, Grünstadt. Deutscher Volkerverlag, Dr. E. Voepfle, München.

das Volk ein lebender Organismus ist. Diese Erkenntnis dringt in letzter Zeit immer mehr durch. Ihr Ausdruck ist die völlige Bewegung.

Wissen Sie, wie lange ein Schuldner zur Erzwungung des Offenbarungseides in Haft behalten werden kann? Welche erste Hilfe bei einer Fischvergiftung erforderlich ist? Wie der gefährliche Hausschwamm zu bekämpfen ist? Ob Sie Waren, die Ihnen ohne Aufforderung als Ansichtssendung zugehen, zurückschicken müssen? Was Hormone sind? Welches die bisher erzielte Höchstgeschwindigkeit eines Luftschiffs ist?

„Der Antichrist“ von Friedrich Nietzsche. 77 Seiten, Ottav. Rmt. 1.85. Lichtbücherei, Band 1. Lichtverlag, Hannover.

Ein Blick in die Zukunft ist den Sterblichen verwehrt. Ein Blick in die fliegenden Blätter ist jedem möglich und wird ihn sofort erfreuen und erheitern.

Humor.

„Sagen Sie Ihrem Chef, daß ich ihn sprechen möchte“, sagte ein großer, breitschultriger Mann, als er das Büro betrat.

A.: „Was sagte denn Ihre Frau, als sie auf ihrer Schweizer Reise zum erstenmal den Rheinfall bei Schaffhausen sah?“

Der Gemüseladen gehört den Schülern schon seit mehreren Generationen, und so erregte das Plakat im Fenster „Unter neuer Leitung“ die Verwunderung der Umgegend.

Schriftl. Anfragen an die Verw. d. Bl. sind stets 24 g beizulegen, da sie sonst nicht beantwortet werden können.



Auch das Kind ist durch den Wandel der Zeit heute vernünftig schon und geschick, kommt es zu Geld, so kauft es bloß Ein beliebtes Heimstätten-Los.

Bei einem Lospreis von nur 1 Schilling werden Treffer im Gesamtwerte von 50.000 Schilling ausgespielt, davon 3 große Haupttreffer, in Bargeld a b l s b a r.

Zu verkaufen ein günstiger Bauparbrief von Wüstenrot bei Josef Bölderl, Lueg 50. 747

Anständige Witwe sucht Posten als Haushälterin oder Bedienerin. Anschrift in der Verw. d. Bl.

Junge Dame erteilt englischen Unterricht und Konversation (Muttersprache). Rascher Erfolg garantiert. Gruber, Wiesenstraße 15, 1. Stod. 765

Zu verkaufen! Mehrere Ladungen Heurigen-Wein, prima Qualität, per Liter 70 bis 80 Groschen, hat abzugeben Karl Loischandl, Weinhauer, Jöbing 28. 766

Hilfe und Schutz für Kaufleute, Gewerbetreibende, Landwirte gegen die Folgen der Wirtschaftskrisis, wie Zahlungsschwierigkeiten um durch „Existenzschutz“, Wien, 9. Bez., Hörlgasse 13. (Siehe Generalversammlungsbericht im Innern des Blattes!) 761

Herrlicher Baugrund Herrlicher Baugrund sonnig gelegen, im Billenviertel, preiswert zu verkaufen. Anfragen an die Verw. d. Bl.

Neuer Schlitten amerikanische Bauart, natur, zweifach, nebst einem Koffiz, mit Stange oder Winkel zu fahren, ist preiswert zu verkaufen oder gegen Buchenscheiter umzutauschen, desgleichen auch ein Plateauschlitten für ein- und zweispännig. M. Latschbacher, Markt Fischbach a. d. W. B. 25. 763

Sicherheit reeller Bedienung! Bezugsquellen-Verzeichnis Sicherheit reeller Bedienung! Autogarage: Rudolf Voglauer, Mietautounternehmung, Standplatz: Hotel „zum gold. Hirschen“ und Hotel Hierhammer, Wohnung Telephon 167, Garage Telephon 132. Autoreparaturwerkstätte, Autogarage, Fahrschule: M. Poterschnigg & S. Kröller, Untere Stadt 44 und 3, Tel. 113, Auto- und Maschinenreparatur, Benzin- und Ölstation. Auto- und Motorenwerkstätte: S. Hojas, Erhard Wild-Platz 1, Telephon Nr. 112, Spezialwerkstätte für Auto-Elektrif. Bau-, Portal- und Möbelschneiderei: Karl Bene, Waidhofen-Zell a. d. Y., Möbelfabrik und Bautischlerei, Möbelhalle. Baumeister: Carl Desjove, Obere Stadt 18, Stadtbaumeister, Holz- und Eisenbetonbau. Friedrich Schren, Poststeinerstraße 24-26, Baumeister, Zimmerer und Sägewerk. Eduard Seeger, Ybbstorstraße 3, Stadtbaumeister, Hochbau, Beton- und Eisenbetonbau. Bau- und Galanteriepenglerei: Hans Blajcho, Unterer Stadtplatz 41. Bäder: Josef Brudner, Oberer Stadtplatz 19, Weiß-, Schwarz- und Feinbäderei, Viktualienhandlung. Karl Piatys Witwe, Unterer Stadtplatz 39, Dampfbäderei und Zuberbäderei. Buchdruckerei: Druckerei Waidhofen a. d. Ybbs, Ges. m. b. H., Oberer Stadtplatz 33. Drogerie, Parfümerie und Photohandlung, Farben, Lacke, Pinsel: Leo Schönheinz, Filiale Unt. Stadtplatz 35. Elektrische Licht- und Kraftinstallationen: Elektrowerk der Stadt Waidhofen a. d. Y., Unterer Stadtplatz. Elektrotechniker: Hans Hörmann, Untere Stadt 38, Licht-, Kraft- und Telegraphen-Anlagen. Essig: Ferdinand Psau, Unter der Burg 13, Gärungseisigerzeugung, Spezial-Tafelessig, Wein-essig, Einlege-Essig. Fahrräder, Motorräder, Nähmaschinen: Josef Krauttschneider, Untere Stadt 16, Telephon 18, Nähmaschinen-, Radio-, Grammophon- und Fahrradhaus. Farbwaren und Lacke: Josef Wolterstorfer, Untere Stadt 11, Telephon 161, 1. Waidhofner Spezialgeschäft für Farbwaren, Ölfarbenerzeugung mit elektrischem Betrieb. Fleischhauerei: Johann Rehal, Hoher Markt 5, eigene elektrische Kühlanlage im Hause, Erzeugung sämtlicher inländischer Wurstwaren. Josef Melzer, Unt. Stadt 7 - Freisingerberg. Alfons Weber, Untere Stadt 12, Fleischhauer und Selcher. Haus- und Küchengeräte, Porzellan- und Emailgeschirr: Heinrich Brandl, Unterer Stadtplatz 30. Hotels und Gasthöfe: Josef Melzers Gasthof „zum goldenen Stern“, Unterer Stadtplatz 7, Besonderheit: Sternstüberl. Kaffee, Tee und Spezereiwaren: Josef Wolterstorfer, Unterer Stadtplatz 11, Telephon 161. Küchengeräte, Eisenwaren- und Werkzeug-handlung: Josef Grün, Unterer Stadtplatz 38. Parfümerie und Materialwaren: Josef Wolterstorfer, Unterer Stadtplatz 11, Telephon 161. Pfeifen (Holz und Porzellan), Benzin-Feuerzeuge: Franz Podhrasnik, Untere Stadt 10, Tabakhauptverlag. Radioapparate und Zuehör: Hans Hörmann, Unterer Stadtplatz 38, auch Reparaturen. Josef Krauttschneider, Untere Stadt 16, Telephon 18, bringt stets das Neueste in Radio und Schallplatten. Otto Hirschlehner, Waidhofen a. Y., Zuchsbühl 6: Pan-Europa-Empfänger 5-Röhren-Schirmgitter Elekt.-dyn. Lautsprecher Empfänger aller Sender Volle Garantie Zahlungserleichterungen Einführungspreis 390 S Unverbindl. Vorführung Alleinvertrieb ab Firma. Rudolf Kupfer, Unterer Stadtplatz 2, Telephon Nr. 33 und 77, Spedition-, Möbeltransport- und Autounternehmung. B. Wagner, Hoher Markt 9, Wurst- und Selchwaren, Milch, Butter, Eier, Touristen-Proviant. Tapezierer und Dekorateur: Josef Hanzer, Unterer Stadtplatz 42, Teleph. Nr. 60, Sparrassentkonto Nr. 96, Erzeuger von sämtl. Tapezierermöbeln, Betteneinlagen, Mattagen, Spalier- und diversen Arbeiten. Versicherungsanstalt der öst. Bundesländer, Versicherungsaktiengesellschaft (vorm. n.-ö. Landes-Versicherungsanstalten), Geschäftsstelle für Waidhofen a. d. Ybbs und Umgebung. Bezirksinspektor Franz Auer, Weyrerstraße 18, Nagel. Wasserinstallation, sanitäre Anlagen, Warmwasserheizung: Hans Blajcho, Unterer Stadtplatz 41.